Nr 29.
ns
rtoffeln
bonum)
hlt
lewind,
Hüsingstr. 21.
171. —
acherei
r. 10
rt 95
rften und
Arbeiten.
Bedienung!
Besslich
machermeister.
hoher Rabatt.
geflecht
eilt zu verkaufen.
Wandhofen
agenerstr. 23 III.
nsten Preisen
altene Herren-,
Kinder-Kleidere
c. 649
, Hüsingstr. 10
heitskauf!
n wir zwei bessere
getauschte 596
nos
oir billig und zu
gsbedingungen mit
n.
Junius
anofabrik
n i. W.
darum
en Sie nicht
entner's
seifenpulver
lperle"
n nicht, dass jedem
Geschenk beiliegt?
r Fabrikant:
r, Göppingen.
dner
lhefter
aptes
pfiehlt 691
Braus,
erte-Ruhr
arktstr. 3—5.
-Salon
häfer
Ostenstr. 9
Apparat.
Salon
rat.
ausgekämmtem
675

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemässer ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 30 — Samstag, den 4 Februar 1911. — 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Preußischer Landtag.

Das Haus setzte am Freitag, nachdem es den Gesetzentwurf über die Aenderung der Hannoverschen Landgemeinde-Ordnung angenommen hatte, die zweite Lesung des Justizetats fort. Dabei sprach Abg. Mertin-Oels (fk.) über die Moabiter Prozesse. Er hielt das bekannte Beispiel des Gerichtspräsidenten über die Notwehr gegen Schutzleute für durchaus verfehlt in einer Zeit, wo die Revolverschießerei ohnehin im Schwunge steht. Abg. Dr. v. Campe (ntl.) zollte der preußischen Justizpflege Anerkennung, bemängelte nur, daß die Reichen es in der Hand hätten, sich eine bessere Verteidigung zu leisten als andere Leute. Abg. Peltasohn (Vp.) befürwortete mehr praktisch wertvolle, weniger gelehrte Gerichtserkenntnisse. Abg. von Trampczynski (Pole) wollte bei politischen Prozessen mehr das Volksempfinden berücksichtigt wissen. Justizminister Beseler gab eine Darstellung vom augenblicklichen Stande schwebender Rechtsfragen, aus der erwähnenswert ist, daß das Schreibwerk im Justizdienst mehr eingeschränkt, dagegen das Telephon mehr gebraucht werden soll. Die gewohnte sozialdemokratische Verurteilung der „Klassenjustiz" erfolgte durch den Abg. Liebknecht. Der Redner ließ die großen Prozesse der letzten Zeit Revue passieren, und als er meinte, in Moabit habe man der Sozialdemokratie „Revolutionskuckuckseier" ins Nest legen wollten, erzielte er den ersten Erfolg. — den der Heiterkeit. Das Haus vertagte schließlich die Fortsetzung der Beratung auf Sonnabend.

Politische Uebersicht.

Die Korfureise des deutschen Kaiserpaares erfolgt, wie jetzt feststeht, im März, wenn sich die Reichstagsverhandlungen der Osterpause nähern, von Venedig aus, wo, wie stets, auch jetzt der König Viktor Emanuel von Italien das eng befreundete Herrscherpaar begrüßen wird. Wahrscheinlich werden auch der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin auf der Heimreise von Aegypten auf Korfu einen Besuch abstatten, wo sie noch nicht gewesen sind. Ob das Kaiserpaar bei der Rückfahrt aus Anlaß des Jubiläums der ewigen Stadt als Hauptstadt des modernen Königreiches Italien, Rom aufsuchen wird, ist noch nicht bekannt geworden. Am Tiber besteht allerdings dieser Wunsch.

Erkrankung des Großherzogs von Oldenburg. Der Großherzog von Oldenburg, der anläßlich des Geburtstages des Kaisers in Berlin eingetroffen war und beim Prinzenpaar Eitel Friedrich Wohnung genommen hatte, ist im Schlosse Bellevue erkrankt. Er muß infolge einer leichten Erkältung das Bett hüten, sodaß die Rückkehr nach Oldenburg auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg übersandte dem neuen Reichsverband der deutschen Presse ein freundliches Schreiben, in dem er die Hoffnung aussprach, daß der Verband zu einer Organisation der gesamten deutschen Presse auswachsen würde. — Bei der außerordentlichen Entwicklung des deutschen Zeitungswesens, so heißt es im einzelnen, ist es von hohem Werte, daß die deutsche Presse für sich selbst eine Organisation schafft, die für ihre Angehörigen sowohl auf dem Gebiete der Standesvertretung wie der wirtschaftlichen Fürsorge eine angemessene Vertretung ihrer Interessen gewährleistet. Diesem Bestreben des Verbandes begegnet der Kanzler mit lebhafter Sympathie und ist gern bereit, es, soweit ihm dazu sich Gelegenheit bietet, zu fördern.

Die portugisische Gesandtschaft in Berlin bleibt. Wie die portugisische Regierung mitteilt, ist die Meldung von der bevorstehenden Aufhebung der portugisischen Gesandtschaft in Berlin unrichtig.

Die Abstimmung über die Reichswertzuwachssteuer. Die amtliche Abstimmungsliste über die Reichswertzuwachssteuer hat Ueberraschungen gebracht. Die größte ist wohl die, daß die Nationalliberalen geschlossen für die Vorlage gestimmt haben. Abgeordneter Bassermann war allerdings mit einigen anderen nicht anwesend. Es stimmten: Konservative 44 mit Ja, 7 mit Nein, 1 enthalten; Zentrum 56 mit Ja, 17 mit Nein, 3 enthalten; Nationalliberale 41 mit Ja; Rechtspartei 14 mit Ja, 1 mit Nein, 1 enthalten; Wirtschaftliche Vereinigung sämtliche 17 mit Ja; Fortschrittliche Volkspartei 19 mit Ja, 20 mit Nein; Reformpartei 3 mit Ja; Sozialdemokraten 41 mit Nein. Die Polen, die mit 14 Stimmen anwesend waren, enthielten sich sämtlich der Abstimmung. Von den keiner Fraktion angehörigen Abgeordneten stimmten 5 mit Ja und 3 mit Nein.

Belgien. Bei Besprechung der Erbschaft König Leopolds in der belgischen Kammer gab der Justizminister Kenntnis von dem Abschluß eines Vergleichs zwischen der Regierung und der Stiftung Niederfüllbach. Der belgische Staat habe somit nur noch mit der Prinzessin Luise zu tun. Bei aller Anerkennung der Vaterlandsliebe König Leopolds sei der Staat der Ansicht, daß der verstorbene König nicht mehr das freie Verfügungsrecht über die Werte gehabt habe, die der Kronstiftung gehörten. Es sei der Stiftung nicht möglich, den vorgesehenen Auflagen gerecht zu werden: alle Werte würden demnach an den belgischen Staaten fallen, der der Stiftung Niederfüllbach ein Kapital von 1 100 000 ℳ reservieren werde. Die Regierung werde bei der Kammer den Antrag stellen, im Kongo ein dem Gedächtnis Königs Leopolds gewidmetes Werk zu schaffen. Der Minister verlas sodann die Erklärung, in welcher König Albert in seinem Namen und in dem seines Sohnes auf die Einkünfte verzichtet, zu deren Nutznießer ihn die Stiftung gemacht habe, und betonte, man müsse dieser hochherzigen Gesinnung des Königs achtungsvolle Anerkennung zollen.

Portugal. Antimonarchistisches. Aus Lissabon wird berichtet: Anläßlich des Jahrestages der Ermordung des Königs Carlos wurden in mehreren Kirchen Messen gelesen. Kundgebungen fanden nicht statt. In Coimbra, wo gleichfalls eine Messe gelesen wurde, drangen etwa 200 Personen in die Räume des katholischen monarchistischen Klubs ein, zerstörten die Einrichtung und verbrannten sie.

Türkei. Eine türkische Schlappe im Yemen? Nach einer amtlichen Meldung sind die türkischen Truppen zwischen Ebsa und Hodeida neuerlich von starken arabischen Streitkräften angegriffen worden. Infolge der numerischen Schwäche waren sie im Nachteil und verloren eine Gebirgskanone. Die Araber machten eine Anzahl Gefangene. Eine rechtzeitig eingetroffene Verstärkung rettete die Situation der Truppen. Nunmehr wurden die Araber mit einem Verlust von 200 Mann zurückgetrieben, während sie selbst 50 Tote und Verwundete hatten. Die Truppen erhielten den Befehl, bis zum Eintreffen von Verstärkungen sich auf die Defensive zu beschränken. Von hier aus sind 8 Gebirgsgeschütze und 18 Maschinengewehre nach dem Yemen abgeschickt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 4. Februar.

** **(Februar-Wetterregeln und Bauernsprüche!)** Anfangs Februar schwingt noch der Winter sein herrisches Szepter. In sein Ende aber lächelt bereits der milde, blauäugige und goldhaarige Lenz hinüber. Mit dem Wachsen des Lichtes zieht auch die alles erfreuende und beseligende Hoffnung wieder in das Leben. Mit dem scheidenden Februar grüßt der Frühling die Welt. Das sagt schon eine alte Bauernregel, die da lautet: „Im Februar muß die Lerche auf die Heid', mag's ihr lieb sein oder leid." Nur die Frühlingsgewitter dürfen noch nicht kommen, denn: „Bringt der Hornung Gewitter, merkt's mit Schmerzen der Schnitter". Aber die Stürme dürfen brausen nach Herzenslust. Ein alter Reim sagt in dieser Beziehung: „Wenn im Februar die Stürme jackeln, daß dem Ochsen die Hörner wackeln, das haben die Bauern sehr gern." Eine erste Frühlingshoffnungsfreudigkeit schimmert nun wieder in das winterliche Leben hinein, wenn auch der Winter noch immer hart und kalt auf seine angestammten Rechte pocht, von denen die Bauernregel sagt: „Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht." Der Februar muß im Allgemeinen ein echter Wintermonat sein, denn: „Besser im Hornung an den Fingern frieren, als im Felde gehen spazieren." Sommerliches darf er garnicht bieten, das bedeutet nichts Gutes, denn: „Spielen die Mücken im Februar, friert Schaf und Biene das ganze Jahr." Eine allgemein bekannte Bauernregel, mit der wir schließen wollen, lautet: „Wenn der Winter sich nicht im Hornung stellt ein, so wird es um Ostern gar grimmig sein."

** **(Frau Holle)** stattete uns heute vormittag mal wieder einen kurzen Besuch ab und zauberte in wenigen Augenblicken die schönste Winterlandschaft hervor. Leider dauerte die Herrlichkeit nur nicht lange, bald war wieder alles verschwunden.

** **(Anmeldung neuer Fernsprechanschlüsse.)** Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung der Ortsfernsprechnetze in Schwerte, Hörde, Langschede und Wickede-Asseln rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 10. Februar bei diesen Aemtern angemeldet werden. Später angemeldete Anschlüsse können während des ersten Bauabschnitts nur dann hergestellt werden, wenn sich dies ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiter am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen, mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 ℳ zu zahlen. Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei den Vermittelungsämtern eingesehen werden.

* **(Zur Frage der kommunalen Zweckverbände.)** In den Kommunalverwaltungen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wird der Plan wegen Bildung kommunaler Zweckverbände nicht besonders günstig beurteilt. Man ist nämlich der Ansicht, daß der Zweck, dem dieses Gesetz dienen soll, nämlich der gemeinschaftlichen Lösung kommunaler Aufgaben seitens benachbarter Gemeinden, hier im Industriebezirk dadurch schwerl erfüllt werden könnte. Dazu vollziehe die Entwickelung der Industriegemeinden sich viel zu rapid, so daß fortwährend neue große Aufgaben an diese herantreten. Auch das Ausdehnungsbedürfnis der Industrieorte sei viel zu groß, um durch ein Gesetz, wie das geplante, befriedigt werden zu können. In industriearmen Landgemeinden mit geringer Steuerkraft — so urteilt man — möchte das Gesetz wohl von Vorteil sein, nicht aber für die großen industriereichen Städte mit starker Arbeiterbevölkerung. Nebenbei befürchtet man aber auch, daß das Gesetz in einer die kommunale Selbstverwaltung beschränkenden Weise gehandhabt werden könnte. Kurz, soweit wir unterrichtet sind, bringt man dem geplanten Gesetze im ganzen Industriebezirk nur wenig Sympathie entgegen.

** **(Winter-Sportzüge.)** Vom Skiklub Winterberg geht uns heute folgender Wetterbericht zu. In Winterberg heute Schneehöhe 10 bis 35 Zentimeter, Witterung: Schneesturm, zeitweise klar, Temperatur: 3 Grad R, letzter Schneefall nachts vom 2. bis 3. Februar, Skibahn: Neuschnee, Aufmarsch mittelmäßig, in Höhenlagen gut, zu Touren geeignet, Bobsleigh und Rodelbahn: vorzüglich. Sonntag Rennen des Bobsleigh-Klubs. Die Wintersport-Sonderzüge werden nach und von Winterberg am Samstag und Sonntag gefahren.

** **(Stenographie und höhere Schulen.)** Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag Fritsch zugegangen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Stenographie als wahlfreien Unterrichtsgegenstand in den Lehrplänen der höheren Schulen aufzunehmen.

** **(Kaisers Geburtstag)** wird auch heute noch von mehreren Vereinen unserer Stadt festlich begangen. So feiert im Hotel Ostermann der „Lokal-Verein für Landwirtschaft und Gewerbe" den Geburtstag des Landesvaters, während der Beamten-Verein seine Mitglieder zu einer Feier in das Hotel „Zur Post" eingeladen hat. Am morgigen Sonntag folgt dann noch die Festlichkeit des Gewerkvereins Schwerterheide im Lokale des Herrn Schäfer und damit dürfte die diesjährige „Saison" ihren Abschluß gefunden haben.

** **(Das Kostümfest)** des Bürger-Schützen-Vereins, welches am Samstag, 11. dieses Monats in den Lokalitäten des Herrn Jockenhöfer stattfindet, verspricht einen überaus glänzenden Verlauf zu nehmen. Die Festkommission hat eifrig gearbeitet, um den Mitgliedern etwas ganz besonderes bieten zu können, sodaß wir einen allseitigen Besuch dieser Veranstaltung nur wärmstens empfehlen können. Als Festmusik ist das gesamte Trompeterkorps der Münster'schen Kürassiere gewonnen, sodaß auch nach dieser Richtung hin den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung getragen ist. Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, sind Karten für Maskierte, welche unbedingt erforderlich sind, bis Freitag nächster Woche bei Herrn Köhle zu haben. — Am Montag abend findet im Lokale des Herr Balster noch eine Kommissionssitzung statt, in der die letzten Vorbereitungen für die Festlichkeiten getroffen werden sollen.

** **(Vorsicht, falsche Zehnmarkstücke!)** Im Sauerland und auch in der Gegend von Siegen sind in der letzten Zeit Falsifikate von Zehnmarkstücken aufgefangen worden. Da es möglich ist, daß noch weiteres falsches Geld im Umlauf gesetzt wurde, sei bei Empfangnahme von Zahlungen besondere Vorsicht geboten.

** **(Frauen-Verband.)** Am Montag nachmittag 5 Uhr findet im Ostermannschen Saal die Monatsversammlung des

Schwerter Frauen-Verbandes statt. Frau Fränkel-Dortmund hat liebenswürdigerweise eingewilligt, einen Vortrag über „Die Frau in Hebbels Dichtungen" zu halten, ein Thema, das das Interesse der Frauenwelt in vollem Maße beansprucht und von der Vortragenden in äußerst fesselnder, geistvoller Weise behandelt wird. Ueberzeugt, den Mitgliedern eine genußreiche Stunde zu verschaffen, bittet der Vorstand um möglichst zahlreiches Erscheinen.

** **(Jünglings-Sodalität.)** Die Jünglings-Sodalität Schwerte veranstaltet Sonntag, 12. Februar, abends 6 Uhr, im Saale des Herrn K. Köster, Wilhelmstraße, eine Fastnachtsfeier. Die bestrenommierte Theater-Abteilung wird mit dem neuesten Schlager „Zirkus Schmierinski u. Co." als Glanznummer die unbändigste Heiterkeit hervorzurufen verstehen. Durch Aufbau einer Budenstadt, Konzert der eigenen Musikkapelle, großen Kirmestrubel usw. hat das Präsidium für fidele und gemütliche Unterhaltung Sorge getragen.

** **(Eine närrische Sitzung)** findet außer den Veranstaltungen am „Freischütz", bei Schulte am Markt und Schneider-Holzen am morgigen Sonntag auch im Holtmann'schen Lokal in den Rosen statt, woselbst der Dilettantenverein „Fröhlichkeit" eine derartige Veranstaltung vorbereitet hat. Für die Verehrer des Prinzen Karneval ist also genügend Gelegenheit geboten, Sr. Tollität ihre Huldigung darzubringen.

** **(Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.)** Wie die Verwaltung mitteilt, hat das erste Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres befriedigende Ueberschüsse erbracht, die bei ungefähr gleichen Resultaten im zweiten Halbjahr „eine angemessene Dividende für die Vorzugsaktien" ermöglichen. Ueber die Höhe dieser Dividende lasse sich heute noch nichts sagen. Die Umbauten im Werk schreiten gut voran. Das Werk sei für mehrere Monate mit Aufträgen versehen. Die Verwaltung wird in Ausführung des ihr aus Aktionärkreisen in der letzten ordentlichen Generalversammlung nahegelegten Wunsches auf den 4. März dieses Jahres eine außerordentliche Generalversammlung berufen zwecks Umwandlung der Stammaktien im Nominalbetrage von 866 000 *M* in gleichberechtigte Vorzugsaktien durch teilweise Zuzahlung oder Zusammenlegung.

** **(Die Beschäler)** des Königlichen Landgestüts Warendorf sind auf der hiesiger Deckstation (Wirtschaft Potthoff) bereits eingetroffen. Es sind dieses 1. „Königsward", ein dunkelbrauner Westfale, Edelzucht, Abstammung von Königsulan, 2. der Rappe „Golf", Rheinländer, von Goliath abstammend und 3. „Halla", ein importierter Belgier. Der Deckpreis beträgt je 15,50 *M*.

** **(Preußische Klassenlotterie.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lose zur 2. Klasse 224. Lotterie bis zum 6. Februar, abends 6 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern bei Verlust des Anrechts eingelöst werden müssen.

** **(Einen Unfall)** erlitt gestern der an der Wilhelmstraße wohnende Schlosser Otto Greiwe, dem auf der Arbeitsstätte ein schwerer Schraubstock auf den linken Fuß fiel. Der junge Mann erlitt eine ziemlich erhebliche Verletzung und dürfte längere Zeit arbeitsunfähig bleiben.

** **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann, Schöffen: Kaufmann Wilhelm Gathmann aus Holzen und Kaufmann Heinrich Bonsmann aus Westhofen. — Freisprechung erzielte der Arbeiter H., welcher der Pfandverschleppung angeklagt war. — Der Fabrikarbeiter Karl H. war am 18. Dez. in der Wirtschaft „Zum Hirsch" und nahm hier einen dem Walzer Weber gehörenden Schirm im Werte von 10 *M* mit. H. will den Schirm unabsichtlich mitgenommen haben, das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß ein Versehen nicht vorliege und erkannte auf 1 Tag Gefängnis. — Unter der Anschuldigung, einen dem Bergmann Heinrich Kramberg zu Syburg gehörenden Automaten vorsätzlich beschädigt zu haben, standen der Wieger Paul H. und der Knecht Fritz P. aus Hagen. Während H. freigesprochen wurde, diktierte das Gericht dem P. die exemplarische Strafe von 1 Monat Gefängnis zu, weil er sich übermäßig roh benommen hatte. — Die Ehefrau Friedrich Sch. wurde mit 3 *M* bestraft, weil sie den 7jährigen Fritz Preikschat geschlagen hatte. — Der Landwirt Johann B. aus Wandhofen und die Dienstmagd Emilie K. waren mit einem Strafbefehl über je 3 *M* bestraft, weil bei dem Fortzuge des Mädchens die Abmeldung unterblieben war. Die Strafe gegen das Mädchen wurde bestätigt, dagegen die des B. auf 1 *M* ermäßigt. — Der Chauffeur Gustav H. bezog im Jahre 1909 von der Firma Otto Jakob in Berlin einen Phonographen für 38,50 *M*. Er bezahlte 10 *M* darauf und schaffte ihn dann bei Seite. H. wurde wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis, zusätzlich der am 13. Januar verhängten Strafe von 8 Monaten verurteilt. Eine Privatklage, deren Ursachen in der letzten Gemeindevorsteher-Wahl in Lichtendorf zu suchen war, endete nach längerer Verhandlung mit einem Vergleich der beiden Parteien.

** **Westhofen,** 3. Febr. (Glück beim Unglück) hatte gestern ein bei einem hiesigen Landwirt bedienstetes junges Mädchen. Dasselbe war an der Dreschmaschine beschäftigt und wurde durch irgend einen unglücklichen Zufall von der Maschine erfaßt und in dieselbe hineingezogen. Glücklicherweise konnte die Maschine noch im letzten Augenblick zum Halten gebracht werden, sodaß dem Mädchen nur die Lederpantoffeln von den Füßen gerissen wurden, dieses selbst aber mit einem tüchtigen Schrecken davongekommen ist.

** **Westhofen,** 3. Febr. (Todessturz.) Durch einen entsetzlichen Unglücksfall wurde die Familie des Fuhrunternehmers Schuckert, Hochstraße wohnhaft, in tiefe Trauer versetzt. In einem unbewachten Augenblick stürzte das jüngste Kind der Familie, ein zweijähriger Knabe, den die Mutter einen Augenblick allein im Zimmer gelassen hatte, aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße, wo es mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Tod trat bereits nach wenigen Minuten ein. Den Schmerz der armen Eltern, ihr Kind auf so traurige Weise zu verlieren, kann man sich lebhaft denken.

* **Hamborn,** 3. Febr. (Ein weiteres Opfer.) In der vergangenen Nacht ist ein weiteres Opfer der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Deutscher Kaiser" im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten jetzt 14 beträgt.

Freigesprochen!

Was, je mehr die Verhandlungen voranschritten, immer klarer zu erwarten stand, ist eingetreten: Die Angeklagten im Meineidsprozeß Schröder und Gen. sind freigesprochen worden. Der Schwurgerichtssaal erlebte den seltenen Fall, daß Staatsanwaltschaft und Verteidigung sich mit ihren Anträgen begegneten. Und wenn auch die Gesichtspunkte der beiden sonst widerstrebenden Steller verschieden blieben — als Hauptsache bleibt der Freispruch. Es mußte so kommen! Selbst dann, wenn nur die Zeugen über den Tatfall selbst ausgesagt hätten, würden wohl die Geschworenen sich kaum entschlossen haben, das „schuldig" auszusprechen. Denn, da mit dem Wiederaufnahmeverfahren die Einsetzung in den Stand vor Beginn des ersten Prozesses Hand in Hand ging, so konnte der jetzige Prozeß nur nach Aussage der heutigen Zeugen entschieden werden. Und man weiß, was 15 Jahre in der Erinnerung des Menschen zu bedeuten haben. Da gab es denn in den Verhandlungen manche eintönig sich hinschleppende Stunde. Die ehemaligen Tatzeugen, die, einer nach dem anderen, mühevoll vernommen wurden, was sollten sie nicht alles noch wissen! Wie tief der Angeklagte Schröder gefallen sei, ob er links oder rechts gestanden habe, als er an die Kasse herantrat, um sein Geld zurückzuverlangen, wie weit Münter von ihm entfernt gewesen sei, alles Dinge, die man in den seltensten Fällen nach Wochen noch wiedergeben kann, gewiß aber nach 15 Jahren nicht bestimmt zu beschwören vermag. Der Vorsitzende bewies bei diesen ungewissen Aussagen eine wahre Engelsgeduld, er versuchte stets auf die Denkungsart seiner Zeugen mit Sorgfalt einzugehen, und bemühte sich, ihrem Gedächtnis, soweit wie eben möglich, zu Hilfe zu kommen.

Das Unglück wollte, daß alle die Zeugen, die heute gesprochen haben, damals schwiegen. Vielleicht, weil sie von der Wichtigkeit ihrer Beobachtungen nicht durchdrungen waren. So brachte ein tragisches Geschick sieben unschuldige Menschen in Zuchthaus und Gefängnis, darunter den einen Angeklagten Meyer auf die furchtbar lange Zeit von 3½ Jahren. Zuchthaus ist bürgerlicher Tod! Und wird, wenn es auf Meineid auch mit Recht steht, um so entsetzlicher für den, der mit dem Bewußtsein seiner Unschuld hinter Kerkermauern sitzt. Selbst ein lebenslanges Siechtum oder gar der wirkliche Tod könnte die jetzt Freigesprochenen nicht schwerer treffen. Und mit dem Gefühl der Freude über ihre Rechtfertigung mischt sich das tiefe Bedauern über ein ergreifendes Schicksal, das für zwei der damals sieben Angeklagten besonders schwer geworden ist: denn sie haben das neue Verfahren und ihre Rechtfertigung nicht mehr erlebt.

* * *

Nach eintägiger Unterbrechung wurde Freitag die Verhandlung, zu der wieder sämtliche Angeklagte erschienen sind, fortgesetzt. Den Angeklagten Meyer, der seinerzeit die höchste Strafe, 3½ Jahre Zuchthaus erhalten hat, hat die bisherige Verhandlung offenbar sehr angegriffen. Meyer ist schwer nervenleidend und lebt von einer Rente in einem Bergarbeiterheim in Eisenach.

Zu Beginn der Verhandlung, in der die Zeugenvernehmung fortgesetzt wird, erklärt Erster Staatsanwalt Eger, er habe zu der Vernehmung des von der Verteidigung genannten Zeugen Krause aus Charlottenburg zwei weitere Zeugen, einen Polizeileutnant und einen Kriminalwachtmeister aus Charlottenburg laden lassen, die auch anwesend seien. Da die Verteidigung aber nach eingezogenen Erkundigungen der Ansicht sei, der Zeuge Krause sei nicht zuverlässig genug und daher auf dessen Vernehmung verzichtet, verzichtet die Staatsanwaltschaft auch auf die Vernehmung der beiden anderen Zeugen. Die drei Charlottenburger Zeugen werden darauf wieder entlassen.

Als erster Zeuge wird dann Polizeikommissar Brockmeyer-Herne vernommen. Dieser sagt aus: Schon in einer vor der Baukauer Versammlung in Herne abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung sei es sehr stürmisch hergegangen. Die Sozialdemokraten wurden dort aufgefordert, den Saal zu verlassen, was sie auch taten. Der Zeuge weiß heute nicht mehr, ob es ihm von Brust oder von einem anderen Teilnehmer an der Versammlung nahegelegt worden sei, zu der zweiten Versammlung in Baukau möglichst viele Polizeibeamte zu beordern. Jedenfalls habe er gehört, daß in Herne vor abziehenden Sozialdemokraten gerufen worden sein solle: „Die Versammlung in Baukau sprengen wir auch!" Er habe zusammenziehen lassen, was an Beamten in der kurzen Zeit herbeizuholen war, um die beiden Gendarmen in Herne zu unterstützen. Dem Gendarmen Münter, den er als einen aufgeregten Menschen von aggressiver Natur gekannt habe, habe er vor der Versammlung ausdrücklich die Anweisung gegeben, sich ja zu beherrschen und niemanden anzugreifen oder anzufassen. Im weiteren Verlauf seiner Aussagen stellt Brockmeyer dem Münter ein sehr schlechtes Zeugnis aus.

Der Zeuge Schneider Schröder hat gesehen, daß der Angeklagte Schröder von Münter gestoßen worden ist. Vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er früher vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe, er habe nicht gesehen, wodurch Schröder zu Fall gekommen sei, erwidert der Zeuge: Diese Aussage, die unter einem gewissen Angstgefühl eidlich abgegeben wurde, habe ich längst widerrufen. Verteidiger Rechtsanwalt Niemeyer: Ist es richtig, daß damals im ganzen Ruhrgebiete ganz allgemein eine große Angst davor herrschte, in dieser Sache als Zeuge vernommen zu werden? Zeuge: Jawohl. Nachdem Schröder und seine Kameraden in der Verhandlung verhaftet worden waren, sagten wir uns, es könne uns wohl dasselbe passieren, wenn wir ebenso aussagten. Daher schränkte ich meine Aussagen ein. Unter Eid hätte ich aber selbstverständlich die Wahrheit gesagt.

Bergmann Hagemeyer, der früher Mitglied des christlichen Gewerkverein gewesen ist, weiß nicht, aus welchem Grunde Schröder gefallen ist. Eine Handbewegung Münter habe er nicht gesehen, obwohl er genau hingesehen hat.

Zeuge Bergmann Krämer, früher Mitglied des christlichen Gewerkvereins, jetzt Mitglied des Alten Bergarbeiterverbandes, erklärt, er habe heute noch die ausgespreizte Hand Münters vor Augen, mit der er Schröder in den Nacken gepackt und dabei gesagt habe: „Nu aber 'raus!" Der Verteidiger stellt fest, daß der Zeuge im Jahre 1897, als er zum ersten Male vernommen wurde, das gleiche bekundete wie heute, noch Mitglied des christlichen Gewerkvereins gewesen ist.

Zeuge Bergmann Schneider ist dazu gekommen, als Schröder erst im Begriffe war, sich von seinem ersten Fall zu erheben. Der Zeuge hat den Hut Schröders vom Boden aufgehoben und gesehen, daß Münter den Arm ausgestreckt habe, als ob er jemanden gestoßen habe. Als Schröder sich fast wieder erhoben habe, habe er die Hand ausgestreckt, wie zu einem neuen Stoße. Der Zeuge ist im ersten Prozesse nicht vernommen worden; er war zwar geladen, aber sein Aufenthalt konnte nicht ermittelt werden. Er war nach Belgien geflüchtet, weil er wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verbüßen hatte.

Zeuge Kerkau hat in der fraglichen Versammlung am Kassentische gesessen, er erinnert sich aber heute der Vorgänge nicht mehr, auch nicht, als ihm seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter vorgehalten wird, wo er gesagt hat, er habe gesehen, daß Münter den Schröder bis zu dem Augenblicke, wo Schröder niederfiel, weder angefaßt noch gestoßen habe. Der Zeuge wird gefragt, ob er nicht seiner Zeit durch Münter, der in seiner Wohnung gewesen ist, beeinflußt worden ist. Eine als Zeugin vernommene Frau Wenzel erklärt dazu, daß sie den Schluß einer Unterredung des Zeugen mit Münter gehört habe. Münter habe damals zu dem Zeugen gesagt: Sie wissen also Bescheid, was Sie auszusagen haben. Zeuge Kerkau erklärt dazu, daß es sich hier um eine ganz andere Sache mit einem Kostgänger gehandelt habe.

Zeuge Bergmann Fallenhoff saß ebenfalls am Kassentisch. Er hat dem Schröder, als dieser seinem Groschen zurückverlangte, auf Platt gesagt: „Nee, Lutz, det gitt et hier nicht!" Der Zeuge erklärt weiter, es sei hierbei ganz gemütlich zugegangen. Ob Münter schuld an dem Falle Schröders gewesen ist, weiß er nicht mehr. Er meint auch, er hätte sehen müssen, wenn Schröder von Münter gestoßen worden sei.

Nach Vernehmung einiger anderer Zeugen, die nichts wesentliches aussagen, wird gegen 1½ Uhr die Beweisaufnahme geschlossen.

Den Geschworenen werden die gleichen Schuldfragen unterbreitet, wie in der ersten Schwurgerichtsverhandlung: die Frage nach wissentlichem und fahrlässigem Falscheid.

In längeren Ausführungen beantragen sodann Staatsanwaltschaft und Verteidigung die Verneinung der Schuldfragen.

Die Geschworenen beraten nur etwa 20 Minuten. Dann verkündet der Obmann die

Verneinung sämtlicher Schuldfragen.

Der Vorsitzende hatte gebeten, den Wahrspruch ohne jede Kundgebung entgegenzunehmen. Meyer versuchte, den Wahrspruch stehend entgegenzunehmen, er brach mit einem lauten Fall jedoch auf der Anklagebank zusammen. Die anderen Angeklagten nahmen den Wahrspruch mit sichtlicher Genugtuung und Freude auf.

Erster Staatsanwalt Eger: Auf Grund dieses Wahrspruches beantrage ich die Aufhebung des ersten Schwurgerichtsurteils und die Freisprechung der Angeklagten.

Die Verteidigung verzichtete auf jeden Antrag.

Das Urteil des Gerichts geht dahin: Das Schwurgerichtsurteil vom 17. August 1895 wird aufgehoben. Die Angeklagten werden freigesprochen, die Kosten des Verfahrens einschließlich der den Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen fallen der Staatskasse zur Last.

Die Angeklagten werden von Freunden und Verwandten allseitig beglückwünscht. Ein Zufall will, daß der heutige Freispruch auf denselben Tag fällt, an dem vor 16 Jahren die Baukauer Versammlung stattgefunden hatte.

Letzte Drahtmeldungen.

Neun Zentner schwerer Geldschrank gestohlen.

Düsseldorf, 4. Febr. In der Samengroßhandlung von Huemps haben in vergangener Nacht Diebe das Samenlager erbrochen und einen neun Zentner schweren Geldschrank gestohlen. In dem Geldschrank befanden sich für 90 000 *M* Hypothekenscheine, für 10 000 *M* Schuldscheine, 4000 *M* bares Geld 6 Sparkassenbücher, verschiedene goldene Uhren und sonstige Wertsachen.

Ein Arzt an den schwarzen Pocken erkrankt.

Duisburg, 4. Febr. Hier ist der praktische Arzt Dr. Möller, der den vor einigen Tagen an den schwarzen Pocken verstorbenen Arbeiter Hegermann behandelte, nach amtlicher Feststellung ebenfalls an den schwarzen Pocken erkrankt. Dr. Möller ein sehr beschäftigter Arzt, hat seine Praxis bis zuletzt ausgeübt. Der Arzt und seine ganze Familie sind ins Isolierhaus gebracht worden. Ob die Krankheit inzwischen eine weitere Ausdehnung genommen hat, ist noch nicht festgestellt.

Die Weiterfahrt des „M. 3".

Gotha, 4. Febr. Das Luftschiff „M. 3", das zur Zeit in der Luftschiffhalle bei Gotha liegt, wird voraussichtlich heute früh die Weiterfahrt nach Metz antreten. In Hanau ist eine Zwischenlandung vorgesehen.

Die Maul- und Klauenseuche am Niederrhein.

M.-Gladbach, 4. Febr. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich am Niederrhein rapide aus. In einer Anzahl Orten der Kreise Kempen, Gladbach, Erkelenz, Grevenbroich ist sie aufgetreten. Im Schlachthofe zu Erkelenz wurde wegen des Ausbruches der Seuche der gesamte Schweinebestand abgeschlachtet.

Von der Pest.

Berlin, 4. Febr. Die Pest ist jetzt auch längst der Schantung-Eisenbahn aufgetreten, sodaß der Verkehr auf der Strecke sehr beschränkt ist. In Charbin hat sich die Schaffung eines sanitären Ringes sehr bewährt, da bisher innerhalb dieser Zone kein neuer Pestfall zu verzeichnen war.

Schiffsunglück.

Bremerhaven, 4. Febr. Der Lotsenschoner „Nikolaus" ist in der vergangenen Nacht drei Meilen vom Feuerschiff entfernt gesunken. Der Toppmast ragt drei bis fünf Meter aus dem Wasser empor und bildet für die Schiffahrt eine Gefahr. Der Schoner ist wahrscheinlich angerannt worden. Ob die Mannschaft gerettet ist oder ob sie den Tod in den Wellen gefunden hat, ist noch nicht bekannt.

Ein neuer Besuch des Zarenpaares.

Friedberg, 4. Febr. Das russische Kaiserpaar wird Anfang Mai zu längerem Aufenthalt hier eintreffen. Es werden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Schweres Automobilunglück.

Stettin, 4. Febr. In Bütow in Pommern fuhr gestern ein Chauffeur mit dem Automobil seines Herrn spazieren. Unterwegs lud er einen Mechaniker und einen Schüler zur Mit-

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt.)

Politische Wochenschau.

Der Kaiser hat in seiner Danksagung für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage, die ihm in diesem Jahre in außergewöhnlich reicher Fülle zugegangen sind, ein rechtes Wort zur rechten Zeit gesprochen, das nach innen, wie nach außen beruhigend wirken muß. Gegenüber den schweren Gedanken über unsere Zukunft hofft der Monarch in fester Zuversicht auf eine weitere segensreiche Entwicklung unseres Vaterlandes und er hat für dieselbe eine Berechtigung in den Ergebnissen der verflossenen Jahre. Trotz allen inneren Haders ist die wirtschaftliche Entwicklung kräftig emporgestiegen, eingetretene Krisen sind schnell vorübergegangen. Und der Herrscher erwartet diesen fortgesetzten Aufschwung im friedlichen Wettbewerb mit allen Kulturnationen. Damit ist die Friedensliebe der Reichsregierung von neuem ausgesprochen, und die fremden Völker sollten dies endlich einsehen und nicht mehr den Aufputschereien lauschen, die immer wieder laut werden. Das deutsche Reich hat so hohe Friedensaufgaben, daß ihm für Intriguen keine Zeit bleibt. Mit Bedauern, aber dem Zwange folgend, hat der Kaiser den deutschen Kronprinzen seine ostasiatische Reise in Indien abbrechen lassen müssen. Die Pestgefahr in China ist so ernst geworden, daß eine Fortsetzung der Fahrt ausgeschlossen war. Auch von einem Besuch unserer Kolonien in Neu-Guinea oder Afrika, von welchen der Kronprinz auf der Heimreise nicht allzu entfernt wäre, wird für diesmal abgesehen. Die nur aufgeschobene, nicht aufgehobene Fahrt kann später um so schneller ihren Hauptzielen zugeführt werden.

Die parlamentarischen Arbeiten nehmen die Kräfte der Abgeordneten in dieser Session in recht starkem Maße in Anspruch, namentlich derjenigen Abgeordneten, die sowohl dem Reichstage wie dem preußischen Landtage angehören. Da den Plenarsitzungen noch Kommissionsberatungen vorangehen kommen parlamentarische Debatten von 15 bis 16 Stunden täglich heraus, welchen die Volksvertreter ja nicht sämtlich lauschen können, die aber auch in geringerer Zeitdauer schon hohe Ansprüche an die geistige Tätigkeit stellen. Der Wunsch nach einer Begrenzung der Redelust, unter der die Gründlichkeit leidet, ist daher wohl berechtigt. Der Reichstag hat nun endlich die schwere Arbeit erledigt, das Gesetz über die Einführung der Wertzuwachssteuer zum Abschluß zu bringen. Was dieselbe eintragen wird, darüber besteht große Ungewißheit, denn die Zeit des großen Verdienens beim Immobiliengeschäft ist wohl vorüber, aber sicher ist, daß die Veteranen nun endlich ihre Zuwendungen erhalten. Nach einer kleinen Pause wird der Reichstag nächste Woche mit frischen Kräften weiter arbeiten. Das preußische Abgeordnetenhaus hat bei der Etatsberatung vielfache Gebiete des praktischen Lebens berührt, wobei es dem sozialdemokratischen Abg. Liebknecht passierte, daß ihm wegen gar zu weiten Abschweifens von dem Thema das Wort entzogen wurde. Eine sehr wünschenswerte Anregung war eine solche nach einer Beschränkung der massenhaften Prozesse, die sich heute überall bemerkbar machen. Die Verhängung von Strafbefehlen statt langer Verhandlungen ist in der Tat beifällig zu begrüßen; sie erleichtert dem Gericht die Arbeit und erspart dem Staat ganz erhebliche Kosten.

In der auswärtigen Politik haben die Darlegungen des österreichisch-ungarischen Ministers Grafen Aehrenthal in den Delegationen zu Budapest weitgehende Beachtung gefunden, der den Nachdruck darauf legte, daß wir uns heute in einer Periode des bewaffneten Friedens befinden, der eine starke Armee und Marine erfordert. Zu einer idealeren Lage würden wir auch kaum so bald kommen. Diese Bemerkungen, deren Richtigkeit nun mal nicht abzuweisen ist, haben verschiedene ausländische Zeitungen veranlaßt, drohende Verwickelungen zu prophezeien, die besonders im Osten bevorstehen sollen. Es hat sich aber nichts schlimmer gestaltet, als es bisher war. Auch die wiederholten Nachrichten von einem bevorstehenden Konflikt zwischen Italien und der Türkei wegen Störung der italienischen Interessen in der Türkei sind unbegründet. In Frankreich sollen sich der Kriegsminister und andere Generale sehr abfällig über Rußland's militärische letzte Maßnahmen ausgesprochen und es namentlich getadelt haben, daß es seine Regimenter an der deutschen Grenze vermindert habe. Die Generale haben das kaum so offen gesagt, aber was die Franzosen wünschen, sehen wir daraus. Rußland weiß, daß es keinen Anlaß hat, von unserer Seite irgend etwas zu befürchten. Das englische Parlament hat seine diesjährige Session begonnen. Es wird an Anfragen wegen der Vlissinger Seefestung und der Potsdamer Begegnung nicht fehlen, die auf Deutschland hinzielen. Bei der ruhigen Stellungnahme, welche das heutige britische Ministerium Deutschland gegenüber bewahrt, dürfen wir auf eine befriedigende Abwicklung dieser und aller ähnlichen Angelegenheiten rechnen, so daß keine neue Alarmierung erfolgt.

„Ein Lied vom Tanz!"

Es tanzt im bunten Wechselspiel
Die flücht'ge Zeit dahin geschwind,
Und mit ihr zum gesteckten Ziele
Tanzt lebensfroh das Menschenkind,
Nur wenig Ruh' ist ihm gegeben,
Es nutzt die Stunden voll und ganz,
So ist das ganze Erdenleben
Ein kurzer, aber wilder Tanz!

Das tanzt und wirbelt rings auf Erden,
Im tiefen Tal, auf hoher Alp,
Man möchte reich und glücklich werden
Drum tanzt man auch um's gold'ne Kalb.
Es läßt nach seiner Pfeife tanzen
Der König Mammon Jung und Alt,
Er pflegt den Neid in's Herz zu pflanzen
Und stört den lieben Frieden bald!

Die Woge tanzt im Weltenmeere,
Man hört sie branden dumpf und hohl,
Der Eisbär tanzt trotz seiner Schwere
Vergnügt am unentdeckten Pol,
Die Else tanzt auf glodner Brücke
In märchenschöner Maiennacht,
Im Sonnenschein tanzt die Mücke,
Die keinem Menschen Freude macht!

Daß tanzen schöner ist als sitzen
Beweist die holde Weiblichkeit,
Die Balleteuse tanzt auf „Spitzen",
Den Bauchtanz liebt die braune Maid,
Die Jugend tanzt im Schmuck der Locken
Und wird ein Winter uns gesandt,
Dann tanzen dicht die weißen Flocken
Hernieder auf das starre Land!

Der Schwärmer tanzt sich in Ekstase
Und einer tanzt den andern um,
Dem Schwächling tanzen auf der Nase
Mitunter Weib und Kind herum,
Doch will er mal ein Wort riskieren
Und meint, ich bin ein Mann und kanns,
Dann wird er bald die Folgen spüren,
Dann hat er bald den schönsten Tanz!

Es liebt die Welt den bunten Reigen,
Zumal im Monat Februar,
Es tanzt nach Flöten und nach Geigen
Die frohe buntmaskierte Schar,
Man tanzt vom Abend bis zum Morgen
Und wirft sich in ein närrisch Kleid,
Und tanzt sich über alle Sorgen
Hinweg auf eine kurze Zeit!

Doch andern Tag's hat man die Plagen
Wenn müd man bei der Arbeit sitzt
O weh, da tanzen Zeil und Zahlen,
Daß kaum der schärfste Klemmer nützt',
Fürwahr da soll noch einer sagen
Daß Tanzen ein Vergnügen ist,
Denn aus der Wohltat worden Plagen
Tags drauf!

Ernst Helter, Birkenfeld.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen**, 3. Febr. (Vom Impfzwang.) Das Oberverwaltungsgericht hatte zu der für viele Eltern überaus wichtigen Frage Stellung zu nehmen, ob Eltern verpflichtet sind, ihre Kinder impfen zu lassen. Der Kaufmann T. hierselbst war in Strafe genommen worden, weil er seine Tochter nicht hatte impfen lassen; in letzter Instanz war er aber freigesprochen worden. Dann erhielt er eine polizeiliche Aufforderung, sein Kind impfen zu lassen, andernfalls werde die Polizeibehörde die Impfung auf Kosten des T. ausführen lassen. Nach fruchtloser Beschwerde erhob T. Klage und betonte, ein Impfzwang bestehe nicht; der Zwang in dem Entwurf des Impfgesetzes sei durch den Reichstag beseitigt worden. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die von T. erhobene Klage ab und führte u. a. aus, es habe unzweifelhaft in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, einen Impfzwang einzuführen. Die Polizeibehörde könne die Impfung auf Kosten des Vaters durch einen Arzt vornehmen lassen, wenn der Vater nicht dafür sorge, daß sein Kind geimpft werde. Abweichend von anderen Oberlandesgerichten nimmt ferner das Kammergericht an, daß ein Vater nicht nur einmal, sonder wiederholt verurteilt werden könne, falls er sein Kind nicht impfen lasse. Nur in dem Falle brauchen Eltern ihre Kinder nicht impfen zu lassen, wenn damit im einzelnen Falle eine Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden sei. Auch besteht ein Impfzwang für Kinder, nicht aber für erwachsene Personen.

* **Altena**, 3. Febr. (Segen der Berufung.) Das Schöffengericht zu Altena hatte die Frau des praktischen Arztes Dr. Drechsler zu Dahle wegen Betruges in drei Fällen zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen die Angeklagte Berufung eingelegt hatte. Vor der Hagener Strafkammer entwickelten sich die tatsächlichen Verhältnisse, namentlich durch eine ausführliche Zeugenaussage, wesentlich anders, so daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Der Arzt, dem ebenso wie seiner Frau das beste Zeugnis ausgestellt wird und der in Dahle auch eine ganz gute Praxis hatte, war an den früheren Orten, an denen er sich aufgehalten hatte, in sehr mißliche Vermögensverhältnisse geraten, so daß er und seine Frau den Offenbarungseid leisten mußten. Indes hatte sich die Verwandtschaft bereit erklärt, die dringendsten Schulden zu bezahlen, und es war einem Pastor eine Summe überwiesen worden, von der er nach einer aufgestellten Liste Zahlungen leistete. Im Januar und Juli 1908 hat nun die Angeklagte bei Hagener Firmen Bestellungen gemacht, die sie später nicht bezahlte, sie war deshalb wegen Betruges unter Anklage gekommen, weil sie wissen mußte, daß sie nicht würde bezahlen können. In der heutigen Verhandlung nun stellte es sich heraus, daß sie sehr wohl annehmen konnte, die Sachen würden von der in den Händen des Pastors befindlichen Summe bezahlt werden. Der Pastor selbst bekundete, daß er die Sachen bezahlt hätte; zwei kleinere Posten sind auch bereits bezahlt worden und auf einen größeren Posten ist Abschlagszahlung geleistet. Unter diesen Umständen erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

* **Arnsberg**, 3. Febr. (Auch ein Jagdvergehen.) Der Landwirt Wilhelm Schulte aus Hachen bei Syndern mähte am 17. Juni 1910 in der Hachener Feldjagd mit mehreren anderen Leuten Klee. Plötzlich wurde der Landwirt Püttmann auf ein Etwas aufmerksam gemacht, das vor ihm lag. P. schlug mit der Sense zu, und dann sah man, daß das Etwas ein Rehkitzchen war. Das Tierchen war noch nicht tot und so schnitt Püttmann ihm die Kehle durch. Schulte war mittlerweile hinzugekommen und freudig erklärte er beim Anblik der Kitze: die nehme ich meiner Frau mit! Man überließ ihm auch das Tier, das nicht größer war, wie eine kleine Katze. Trotzdem machte Sch. sich strafbar. Das Schöffengericht hatte ihn zwar von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen, der Amtsanwalt legte jedoch Berufung ein, und so setzte es heute für Sch. 20 ℳ Geldstrafe, ferner soll er die Kosten beider Instanzen tragen, eventl. für je 5 ℳ 1 Tag Haft. Sch. wäre straffrei gewesen, wenn er das Kitzchen dem Jagdaufseher Severin abgeliefert hätte; auch konnte er dasselbe im Feld liegen lassen.

Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

27]

„Und wenn Graf Tannhausen jetzt stirbt?" fragte Aletta.

„So ist Graf Werdenberg da — und Dein Bruder Edgar auch! Ich schmeichle mir, heute schon dem holden Mädchen einen starken Schritt entgegen gemacht zu haben und ich werde es schon erobern, oder ich müßte nicht Edgar Mannhof heißen." Er stand auf, nahm eine sehr unternehmende Stellung an, machte einen Gang über die Terrasse und sagte dann zurückkommend und am Tische stehen bleibend: „Jetzt aber von etwas anderem, Mädchen, Ihr müßt mir helfen. Ich sitze arg in der Patsche!"

Leonie schlug erschrocken und betrübt die Hände zusammen.

Aletta rief in sehr hartem Ton: „Schon wieder! Was hast Du wieder angefangen? Papa gibt Dir doch einen ansehnlichen Zuschuß und von der Tante in Frankfurt bekommst Du auch, reichlicher als ich und Leonie." 79

„Du redest wie Du es verstehst!" brauste Edgar auf. „Was für Euch ein Jahrgeld ist, das Ihr garnicht verbrauchen könnt, ist für mich eine Armseligkeit. Ich kann mich nicht ausschließen, wenn Sekt getrunken wird, wenn Partien arrangiert werden; jeden Tag ist etwas los, das Ansprüche an den Geldbeutel macht."

(Adel 27. Nr. 8.)

„Und eine Bank wird aufgelegt, beim Pferderennen muß auch gewettet werden, die Kunstreiter und noch mehr die Kunstreiterinnen in Liebenstein kosten ebenfalls viel Geld", sagte Aletta sehr spitz und Edgar fiel mit einem Seufzer ein: „Du ahnungsvoller Engel Du! Wenn Du das alles so genau kennst, dann wirst Du ja wissen, in welcher Klemme Dein armer Bruder sich befindet und keinen Anstand nehmen, ihm beizuspringen."

Aletta zuckte die Achseln und entgegnete ruhig: „Ich habe nichts."

„Du hast nichts?!" wiederholte der Leutnant heftig, „und wenn willst Du denn das einreden? Es ist doch nur ganz kurze Zeit her, daß Ihr die halbjährige Rate von der Tante bekommen habt und Euer Taschengeld vom Vater —"

„Ich habe Dir zwar keine Rechenschaft über die Verwendung meines Geldes zu geben", erklärte Aletta sehr hochmütig, „aber Du magst wissen, daß die Frühjahrstoiletten sehr viel gekostet haben —"

„Ach, die paar Fähnchen!" warf Edgar geringschätzig dazwischen, mußte sich aber nun seinerseits von der Schwester sagen lassen: „Das verstehst Du nicht. Toiletten aus Berlin bezogen kosten sehr viel Geld und ich mußte große Aufwendungen machen —"

„Um für den Männerfang gehörig gerüstet zu sein", unterbrach sie der Bruder, erlangte aber nichts weiter, als daß sie womöglich noch abweisender sagte: „Ich habe nichts und hätte ich etwas, so würde ich es Dir auch nicht geben. Es ist ja gerade, als füllte man in ein Faß ohne Boden." 80

„Du bleibst wirklich unerbittlich?"

„Ja."

„Wenn ich meine Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann, wird mir nichts übrig bleiben, als eine Kugel —"

„O Edgar! Edgar! rede doch nicht so!" schluchzte Leonie auf und umklammerte den Bruder, als sähe sie die todbringende Waffe schon in seiner Hand, „das wirst, das kannst Du uns nicht antun!"

Aletta lachte auf. „Der alte Trick. Läßt Du Dich davon wieder einfangen, Leonie?"

„Nein, nein, diesmal ist es Ernst."

„Du versprachst das vorige Mal so hoch und heilig, Du würdest nicht wieder kommen. Du würdest ganz vernünftig werden", sagte Leonie mit sanftem Vorwurf, während ihr die Tränen an den Wangen herunterliefen.

„War ja auch meine Absicht!" brummte Edgar; „aber wie es so geht, man wird immer wieder verleitet und darum ist es schon besser, ich gebe keine Versprechen wieder. Unser lieber Alter hat es erst garnicht von mir verlangt."

„Bei dem bist Du auch schon gewesen?" fuhr Aletta auf.

„Gewiß, er ist doch der nächste dazu", gestand Edgar mit starker Unverfrorenheit, „und er hat mir auch gegeben, er weiß selbst noch recht gut, wie es ihm als Leutnant ergangen ist. Aber alles getraute ich mich doch nicht ihm zu sagen, er hätte es auch wohl nicht gehabt. Ich rechnete auf Euch."

„Es ist also wieder auf eine Brandschatzung der Familie abgesehen; auf mich bitte ich nicht zu rechnen." Aletta wandte sich ab und machte Miene, ins Haus zu gehen.

„Und Du, Leonie? Willst Du mich in mein Verderben rennen lassen?"

„Nein, nein!" versicherte die Kleine und drängte sich an ihn. „Was ich habe, das sollst Du bekommen, ich kann mich mit meinen Sachen noch ganz gut behelfen! Nur sprich nicht wieder so entsetzliche Dinge, lieber, guter Edgar!" Sie machte in Gedanken ihren Ueberschlag und flüsterte ihm dann die Summe zu.

Aletta hatte es doch gehört und rief unwillig: „Aber da bleibt Dir ja garnichts übrig! Du kannst doch nicht in Deinen alten ausgewachsenen Kleidern gehen."

Edgar zog das gute kleine Mädchen gerührt an seine Brust. „Ich nehme nicht alles, Leonie. Du mußt noch etwas behalten", sagte er sie küssend und fragte dann die ältere Schwester: „Wirkt dieses Beispiel nicht erkältend auf Dich? Willst Du mich gänzlich mit leeren Händen abziehen lassen?" 81

Ein Achselzucken und ein Kopfschütteln war die Antwort und Edgar mußte einsehen, daß für ihn keine Hoffnung auf Erfüllung seiner Bitte bei Aletta sei.

„Laßt uns ins Haus gehen!" sagte er Leonies Arm nehmend und schritt in den Gartensaal, wo er sich von den Eltern und Frau von Stürmer in ziemlich kurzer Weise verabschiedete. Die Schwestern folgten ihm und auch die älteren Herrschaften hoben die Sitzung auf. Der General begab sich in sein Schlafzimmer und Frau von Stürmer zog sich ebenfalls in die Räume zurück, die ihr während ihrer Besuchszeit stets eingeräumt wurden. Die Baronin blieb noch zurück, um, wie es ihre Gewohnheit war, ihren abendlichen Rundgang durch das ganze Haus zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Telgte**, 3. Febr. (Verbrannt.) In der vergangenen Nacht hatte ein Dienstmädchen auf dem Gute Ostdorstel zu wachen; es schlief am Feuer ein, die Kleider fingen Feuer, und das Mädchen verbrannte. Man fand die völlig verkohlte Leiche.

* **Soest**, 3. Febr. (Unverhoffte Freude) wurde den Kindern einer kürzlich in ärmlichen Verhältnissen gestorbenen Frau zu Teil. Beim Ordnen der Nachlassenschaft fanden die Kinder in einem alten Koffer versteckt eine ansehnliche Geldsumme, die sich die sparsame Mutter für alle Fälle zurückgelegt hatte.

Standesamt Ergste.

Im Monat Januar wurden beurkundet:

Geburten. Ein Sohn: Kettenschmied Otto Gustav Schulte, Ergste. — Kettenfabrikant Heinrich Heimann, Ergste. — Schreinergeselle Paul Bartenbach, Ergste.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Franz Friedrich Hetzenberg und Auguste Vieler in Ergste. — Fabrikarbeiter Georg Lips und Anna Theresia Rohrmann in Schwerte und Ergste. — Schreiner Friedrich Hermann Niemann und Anna Finkhaus in Schwerte und Ergste.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Grüll Ergste, 49 Jahre. — Ida Anna Alma Fliege, Ergste, 3 Jahre.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Die richtige Behandlung des Schnupfens.

Es ist noch vielfach die irrige Vorstellung verbreitet, daß es nicht nötig sei, einem Schnupfen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Man probiert meistens allerhand billige, aber völlig nutzlose oder gar gefährliche Hausmittel, stopft sich die Nase voll Schnupfenwatte oder versucht eins von den vielen Salben- und Einatmungsmitteln, die mit marktschreierischer Reklame angepriesen werden, und vergißt dabei ganz, daß unzählige Fälle bekannt sind, wo ein vernachlässigter Schnupfen furchtbare Verheerungen im ganzen Körper anrichtete. Ein starker Schnupfen ist stets ein Zeichen dafür, daß man sich irgendwo eine intensive Erkältung zugezogen hat, die man so rasch als möglich wezubringen suchen sollte, denn sonst riskiert man eben, daß darauf tiefgreifende, schwere Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Lungenkatarrh, Asthma, Bronchitis, oder selbst Lungenentzündung und Schwindsucht entstehen. Man tut deshalb gut, sogleich Dr. Fehrlin's Histosan zu nehmen, ein Präparat, das in Form von angenehm schmeckenden Milchschokolade-Tabletten oder als sirupartige Lösung von jeder Apotheke vorrätig gehalten bezw. prompt beschafft wird. Nimmt man dieses ausgezeichnete Mittel an und für sich, oder trinkt dazu am Abend einige Tassen heißen Thee, Grog oder dergl., so wird die ganze Erkältung und damit auch der lästige Schnupfen in wenigen Tagen, oft sogar schon über Nacht, vollständig und dauernd beseitigt. Das Histosan ist überall patentiert und nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in den genannten Formen in Originalpackungen erhältlich, welche mit den Siegelmarken der Fabrik chem. u. diät. Produkte Schaffhausen (Schweiz) und Singen (Baden) verschlossen sind. 1 Schachtel Histosan-Tabletten oder 1 Flasche Histosan-Sirup kostet ℳ 3,20. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Stadtapotheke in Singen a. H., Kaiserstraße 11. 714

720

Für 10 Pfennig

können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und wohlschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Kathreiners Malzkaffee zu kaufen. Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

„Der Gehalt macht's!"

Konditorei u. Kaffee

Heimann, Schwerte

Ecke Moltkestraße.

empfiehlt:

täglich frisches Backwerk, sowie

ff. Torten im Anschnitt.

Für Gesellschaften: schöne Torten, Kränze und bunte Schüsseln nebst ff. Sahnesachen. 6898



Jeden Dienstag sind **große und kleine** 477

Faselschweine

vorrätig bei

Ernst Steinkühler,

Hellweg.

Trockenes Brennholz

wieder vorrätig.

Kurz geschnitten Kubikm. Mk. 6.50.

Auf Wunsch auch zerkleinert mit etwas erhöhtem Preis.

Frei Haus.

Carl Baaß, Schwerte

244 Beckhausmühle.

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pf. in der Adler-Apotheke sowie neue Apotheke; 1354

Leichenwäsche

in großer Auswahl stets vorrätig 719

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstr. 18.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. 717

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Otto Schlieper

Selve Nachf., 2

Conditorei und Café.

H John, Apotheke „Zur Hohensyburg" Westhofen

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Chauffeurkurse.

145

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Umsatzsteuerordnung für die Stadt Schwerte vom 21. April 1904 der Erwerber von Grundstücken innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe dem Magistrat hiervon Mitteilung zu machen hat

Wer die Anzeige überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, wird nach § 13 der angezogenen Ordnung, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis 30 Mark bestraft.

Schwerte, den 2. Februar 1911.

Der Magistrat Rohrmann.

686

Holz-Verkauf.

Montag, den 6. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes **Villigst,** Forstort Ohl

ca. 800 Rottannenstangen I. u. II. Klasse, zu Gerüst-Leiter-Bäumen und leichtem Bauholz,

ca. 1500 desgl. III. u. IV. Klasse, zu Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet,

ca. 600 Rottannen-Bohnenstangen,

ca. 15 Nummern Eichen, zu Bretter und Geschirrholz

ca. 20 desgl. Rottannen und Lärchen, zu Bau- und Frechtungs-Holz geeignet und

ca. 15 desgl. Brennholzhaufen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt an guter Abfuhr.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und auf Haus **Villigst** bei Schwerte. 428

Hans Ruhr bei Schwerte, den 21. Jan. 1911.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Die größten Vorteile

bietet das

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

von 4451

E. Knake,

Bismarckstraße, Ecke Moltkestraße

Eigene Schreinerei und Polsterei.

Nur erstklassige Ware.

Bei Barzahlung **hoher Rabattsatz.**

Teilzahlung unter **günstigen Bedingungen** Besonders empfehle **Bettfedern** und **Herde.** Nicht moderne Ausstattungen werden gegen Moderne umgetauscht.

Ernst Knake,

Schreinermeister.

Billig! Billig!

Paderborner-Brot!

Gutes, kräftiges **Paderborner-Brot** zu Mk. 1.25 1.05 und 0.85, desgleichen **Westfäl. Bauernstuten,** das Stück zu Mk. 1.—, versendet bei Abnahme von 4 Stück **franko per Eilgut** unter Nachnahme die

Paderbornerbrot-Fabrik

von **Joh. Hake,** Asprunge b. Salzkotten. **Fernruf 13.**

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. Bei Bestellungen erbitte genaue Adresse und Bahnstation. 472



Dr. Mellinghoffs Essenzen

zur einfachen und billigen Selbstbereitung

Kognak, Rum, Arrak, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt usw.

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. à Flasche 75 Pf. Zu haben in Drogerien und Nahrungsmittel-Geschäften, **wo unsere Plakate aushängen.** Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränkedestillierkunst im Haushalt" und achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 718 Fernruf 221.



POHLSCHRÖDER'S Schränke widerstehen allen Angriffen.

Pohlschröders Schränke

sind erstklassig, in Qualität, Solidität und Ausstatung unerreicht.

Pohlschröders Schränke

sind auch die billigsten.

Pohlschröder & Co,

Dortmunder Geldschrankfabrik. 712

Ia Schweinekleinfleisch

garantiert inländische, tierärztlich untersuchte, saubere Ware in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 28 Pfg. Postcolli enthaltend 9 Pfd. 2.80 Mk. **Abteilung Konserven, tafelfertig** in Dosen von ca. 10 Pfd brutto: **Ia Schweine-Kleinfleisch** p Dose 3.20 Mk. **Ia. Eisbein,** (Dickbein) per Dose 5.50 Mk. **Ia. knochenloses Schweinefleisch** per Dose 6.— Mk. Bahnsendung von 3 Dosen an 20 Pfg pro Dose Ermäßigung. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour. 452

A. Carstens, Altona 174, Adlerstrasse 71

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Fabrikzeichen

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern	feinste Sternwollen
	hochfeine Sternwollen
	beste Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld. 5782

STAR-Schreib-Maschine

Schönste Schrift.

Grösste Dauerhaftigkeit.

Kein Farbband.

Mk. 240.— Mk. 240.—

Visible Schreibmasch.

195 Gesellsch. m. b. H.

BERLIN SW 19. 30



Rechnungsformulare

empfiehlt **Buchhandlung Carl Braus.**

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pininos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794

Barmen

5788 Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor Husten Heiserkeit Katarrh

Allen Personen, die ihr Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren

Wybert-Tabletten

sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme Sie sind bei Erkältungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken a Mk. 1.—

Depot in Schwerte: Neue Apotheke, Bahnhofstraße 2, neben der Post. 643

Geehrter Herr!

Meine volle Anerkennung zolle ich Ihrem Buche „Ratgeber für Rechtskonsulenten" das mich als Kaufmann in die Lage versetzt, alle möglichen Schriftstücke im Verkehr mit Behörden ohne fremde Hilfe selbst zu bearbeiten und mir auch gelegentlichen Nebenverdienst durch Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten verschafft. 716

J. K. I. S.

Geg. Eins von Mk. 3.00 erhältlich.

Styra-Verlag

in Königshütte No. 80 d.

Tausende Raucher empfehlen



Bekannt reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.

1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4.25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine rohgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)

Fabrik. Weltruf! 2917

schon an, lebhafte Zeichen der Unzufriedenheit von sich zu geben.

„Der Hausherr beschattet sein Gesicht mit der Hand. „Ein ungebetener Gast, — diese Frau Sonne!“ sagt er ärgerlich.

„Gretchen, du sitzest gerade im Licht!“ meint eine der anwesenden Mütter besorgt zu ihrer Tochter. „Denke an deinen Teint!“

„Mein Himmel, ich werde doch keine Sommersprossen bekommen?“ ruft die Angeredete erschrocken. „Nichts ist häßlicher, als diese abscheulichen, gelben Flecke!“ Eiligst vertauscht sie ihren Platz mit einem andern, in der dunkelsten Ecke des Zimmers, wo Frau Sonne unmöglich hingelangen kann.

„Daß ihr so entsetzlich viel Sonne hier habt!“ klagt eine von der Familie sehr verehrte sogenannte Erbtante, welche zu Häupten der Tafel präsidiert. „Ich würde euch wahrhaftig gern öfter besuchen, Kinder, aber man muß ja rein fürchten, einen Sonnenstich zu bekommen!“

„Nanu, das bißchen Nachmittagssonne!“ wirft ein junger Mann begütigend ein, der Seite an Seite mit seinem Bräutchen an dem Kaffeetisch sitzt. Ihm und seiner kleinen Marie, deren weiße Händchen er beständig unter dem Tisch drückt, ist der Sonnenschein wohl recht, allein, sie haben keine Stimme vor den andern. So junge und so verliebte Leute sind natürlich immer zufrieden.

„Schließe doch die Fenstervorhänge, Erna!“ ruft der Hausherr endlich seiner jüngsten Tochter zu. „Tante Luise hat ganz recht, die Sonne ist unerträglich!“

Wie wird der armen Frau Sonne da zumute, als sie sich so plötzlich ausgesperrt sieht!

Ach, ihr war schon lange nicht wohl bei all den kränkenden Reden, welche sie über ihre sonst so verwöhnte Person hören mußte.

Sie ist allmählich ganz rot darüber geworden, und recht weh wird ihr ums Herz. —

An ihr schönes, weites Himmelreich beginnt sie zu denken, und eine tiefe Sehnsucht ergreift sie, nach dem lieben guten Engelein, die sie dort oben stets so freundlich bedienen. —

Ob es nicht bald Zeit ist, von der Welt Abschied zu nehmen?

Traurig und kaum noch wärmend wandert Frau Sonne jetzt über stille Straßen gen Westen zu. —

Es scheint fast, als berührt sie den Erdgrund und küßt ihn mit flammendem Kuß. Ihr rotes Licht flimmert dunstig in der Luft. — — —

Da kommt sie endlich auch an einem Meilenstein vorüber, auf dem eine alte, müde Frau sitzt.

Grau ist ihr Kleid, und grau ist ihr Haar, und nur die Augen sind blau in dem welken, stillen Gesicht.

Sie arbeitet noch, obwohl sie so matt scheint, — sie spinnt.

Unermüdlich ziehen die dürren Finger dunkle Fäden von der Kunkel.

Als sie Frau Sonne in ihrem roten Glanz erblickt, lächelt sie wehmütig.

„Guten Abend!“ sagte sie leise, „Guten Abend!“ —

Rätsel-Auflösungen aus der letzten „Kinderlaube“.

Zahlen-Rätsel.

Oldenburg, Legende, Dogge, Engel, Nero, Beerberg, Urne, Reede, Gulden.

*

Rätsel.

Lampe.

Schach.

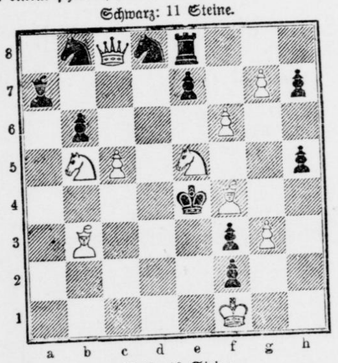
Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 87.

Von F. Blake in Liverpool.

(In einem schwedischen Problemturnier preisgekrönt.)

Schwarz: 11 Steine.



Weiß: 10 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

1. De8—h5 e7—e6 2. Se5—g4 h5×g4. Ke4—f5, d3 nhm. 3. Dh5×h7, Lb5—e2, Sg4×f2‡.
1. . . . . e7×f6 2. Dh5—f3+ Ke4×f5 3. Sb5—d6‡.
1. . . . . b6×c5 2. Lb3—d1 ~ 3. Ld1—f3‡.
1. . . . . ~ 2. Se5—d3 Ke4×d3 oder ~ 3. Dh3—f5.
1. . . . . Sd3×f2‡.

Bertuche sind zwecklos; z. B. 1. Se5—c6 e7—e6! ihr. oder 1. Se5—c4 liefert an e7×f6. Jetzt alle anderen Züge 1. c5×b6 Sd8—c6 2. De8—e6 Te8—d8!. Eine schöne Aufgabe, wie der „Reichsbote“ bemerkt.

Partie Nr. 87.

Gespielt zu Riga am 13. (26.) März 1908.

Weiß: Th. Germann — Schwarz: E. Schallopp.

Zweispringerspiel im Nachzuge.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. d2—d4	e5×d4
5. 0—0	Sf6×e4
6. Tf1—e1	d7—d5
7. Lc4×d5	Dd8×d5
8. Sb1—c3	Dd5—h5
9. Sc3×e4	Lf8—e7
10. Le1—g5	Le8—e6

Das Bilguersche Handbuch empfiehlt hier Le8—g4.

11. Lg5×e7	Ke8×e7
12. Se4—g5	Ta8—
13. Dd1—d3	

In Betracht kommt 13. Sg5×f7 Ke8×f7! 14. Te1×e6, worauf Kf7×e6 wegen 15. Sf3×d4+ die Dame kostet. Aber Schwarz beantwortet 14. Te1×e6 mit Dh5—f5; er hat dann bei gleichen Bauern die etwas bessere Entwicklung und eröffnet mit d4—d3 alsbald einen Angriff.

13.	Td8—d5
14. Dd3—a3	Ke7—d7
15. Sg5—e4	Kd7—c8
16. b2—b4	a7—a5
17. c2—c4	

Der Angriff, den Weiß hier versucht, ist verfehlt und schlägt zum Vorteil von Schwarz aus.

17.	d4×c3
18. Se4×c3	Td5—d3
19. Te1—e3	Th8—d8
20. b4—b5	Td3×e3
21. f2×e3	Sc6—e5
22. Da3×a5	

Hiernach führt Schwarz sofortige Entscheidung herbei. Aber auch andere Züge hätten das Spiel nicht mehr gerettet.

22.	Se5×f3+
23. g2×f3	Td8—d2

Weiß gibt die Partie auf.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang. ○ Größ- und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 30. Samstag, 4. Februar 1911.

Von Schlössern, die im Monde liegen.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das würde ich dir sehr empfehlen, du Haustyrann! Aber etwas sputen möchtest du dich schon damit, denn in einer Viertelstunde müssen wir zur Bahn. Ach, Werner,“ fügte sie ernster hinzu, „wenn du wüßtest, wie ich mich auf Mutter und Schwester freue! Und wie stolz ich bin, ihnen als Hausfrau und so überaus glückliche Gattin entgegentreten zu können!“

Werner schloß sein junges, blühendes Weib in die Arme und küßte es zärtlich auf Stirn und Mund. Er sprach kein Wort dabei, aber aus seinen Augen strahlte das Glück. Sie waren jetzt ein Vierteljahr verheiratet, doch immer noch in den Flitterwochen. Arm in Arm durchschritten sie jetzt das gemütliche Wohnzimmer mit den alten Mahagonimöbeln von Elfriedens Eltern, das modern eingerichtete anstoßende Herrenzimmer und Elfriedens lauschiges Boudoir, das die Vorderfront der Wohnung abschloß. Daneben, nach dem Hofe hinaus, lag ein schönes, zweifenstriges Gastzimmer, das wohlig durchwärmt und reich mit Tannengrün dekoriert war. Auf dem ovalen Sofatische standen eine Schale mit blühenden Christrosen und ein brauner Pappkarton, der vorhin erst mit der Post angekommen war und Juttas Adresse trug.

Nachdem Werner sich anerkennend über das Arrangement des Gastzimmers geäußert hatte, meinte er, auf den Karton deutend:

„Ich weiß nicht, Friedel, ob wir das Paket nicht lieber Jutta unter den Christbaum stellen. Es ist doch sicher eine Weihnachtsspende, die der gute Doktor ihr schickt, und die gehört doch auf den Gabentisch.“

„Du hast eigentlich recht,“ nickte Elfriede und nahm den Karton an sich, um ihn in ihrem Schlafzimmer zu verwahren. „Schade, daß der Doktor unsere Einladung zum Feste abschläglich beantwortete. Mutter scheint sich doch geirrt zu haben, wenn sie ein tieferes Interesse seinerseits für Jutta annahm. Sie wird recht enttäuscht sein und sich ärgern, daß sie uns veranlaßte, ihn einzuladen.“

„Ja, die lieben Mütter, sie können das Ehestiften nun einmal nicht lassen,“ erwiderte Werner, einige Bilder an der Wand über dem Sofa gerade rückend. „Sie könnte doch an dem einen glücklichen Paar vorläufig genug haben und zufrieden sein, daß sie Jutta bei sich haben kann. Aber nein, da müssen immer neue Zukunftspläne geschmiedet werden.“

„Schilt nicht, du Brummbär! Die Mutter meint es gut. Sie weiß eben, daß ein echtes Weib nur sein wahres Glück im eigenen Heim, an der Seite eines geliebten Gatten finden kann, und das möchte sie auch für Jutta erreichen. Es ist das wieder nur ein Beweis ihrer Selbstlosigkeit, denn daran, daß sie dann allein zurückbleiben würde, denkt sie gar nicht. Und allein dürfte sie auch nicht bleiben. Hier das Zimmer soll ihre Heimat werden, nicht wahr, Liebster, wenn Jutta doch noch heiraten sollte.“

„Mein gutes, liebes Weib!“ flüsterte Werner, Elfriede an sich drückend. „Aber nun komm, es ist höchste Zeit, zum Bahnhof zu gehen.“ — —

Es war eine stille, aber glückselige Weihnachtsfeier, die am andern Tage bei dem jungen Ehepaare stattfand. In des Hausherrn Zimmer war der Gabentisch bereitet worden und ein schön geschmückter Weihnachtsbaum erhellte mit seinem Kerzenschimmer den traulichen Raum. Eng umschlungen saßen Werner und Elfriede auf der Chaiselongue, während die Rätin sich im neuen, von ihr und Jutta gestifteten Schaukelstuhle wiegte, die fleißigen Hände, ausnahmsweise einmal ohne Strickzeug, müßig im Schoße ruhen lassend. Voll gespannter Aufmerksamkeit beobachteten die drei Augenpaare Jutta, die soeben den Karton des Doktors geöffnet hatte. Er enthielt nichts als eine Anzahl frischer, duftender Tannen- und Fichtenzweige, einige Büschel der eigenartigen Zwergkiefern, wie man sie nur im Riesengebirge findet, Palmkätzchen und mit roten Beeren geschmückte Stechpalmenzweige. Ein sinniger Weihnachtsgruß aus den schlesischen Wäldern. Juttas Hände bebten leise, als sie die grünen Zweige herausnahm, um sie in einer Schale zu ordnen, die ihr Elfriede geholt hatte. Als sie die letzten Reiser aufhob, bemerkte sie einen Brief auf dem Boden des Kartons und eine Blutwelle stieg ihr bis zur Stirn empor. Hastig deckte sie den Deckel auf den Karton und verließ mit ihm das Zimmer. Die Zurückbleibenden sahen sich bedeutungsvoll an, sie hatten das tiefe Erröten wohl bemerkt und dachten sich ihr Teil.

Drüben im Gastzimmer steckte Jutta mit zitternden Händen die Kerze an, setzte sich auf das Sofa und las beim flackernden Schein des Lichtes, was der Doktor schrieb:

Mein liebes Fräulein!

Aus meiner neuen Heimat, aus dem winterlichen Walde, der an mein kleines Grundstück stößt und in dem ich mich nach den Tagesgeschäften zu ergehen pflege, sende ich Ihnen diesen Weihnachtsgruß mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Sie ein recht frohes und gesegnetes Christfest feiern mögen!

Ich werde einsam bei meinem Bäumchen sitzen, das ich mir höchst eigenhändig aus dem Walde geholt und mit Lichtern geschmückt habe, und mich im Geiste in den Kreis lieber Menschen versetzen, in dem ich gern persönlich geweilt hätte, wenn mich nicht ein Etwas davon zurückhielte, das Sie in Verwunderung setzen wird, wenn ich es Ihnen jetzt beichte. Der alte Doktor ist nämlich in Ihre Fehler, der gefährlichen Träumereien, der Eskapaden nach im Monde liegenden Schlössern, verfallen. Er hat das Ziel seiner Sehnsucht aus jungen Tagen erreicht: ein traulich Heim in einem romantischen Gebirgsorte und eine nicht leichte, aber hochbefriedigende Tätigkeit als simpler Landarzt. Aber das Dritte, das Beste, fehlt ihm noch und jeden Tag sieht er es mehr ein, daß sein Glückstraum ein unvollkommener ist, solange nicht ein liebes Weib an seiner Seite schaltet und waltet. Und dann fängt er eben an zu träumen und mondwärts zu klettern, denn das Weib, das er sich ersehnt, das sitzt da oben in einem Schlosse, und die Zweifel quälen ihn, ob es wohl herabsteigen und in das kleine Doktorhaus am Walde einziehen möchte?

Ob es das Prinzessinnentum aufgeben und als schlichte Doktorsfrau ihm durch die Höhen und Tiefen seines Berufs als treue Gefährtin und selbstlose, unermüdliche Helferin der Armen, Schwachen und Kranken folgen könnte? Und noch eins: ob es auch über den Schatten in seiner Vergangenheit hinwegzusehen vermöchte, und wenn er ihn noch hin und wieder quälte, ihn mit linder Frauenhand verscheuchen wollte und könnte?

Drei inhaltsschwere Fragen, auf deren Beantwortung in seinem einsamen Waldhause bang und sehnsüchtig harrt

Ihr

Dr. Lorenz.

Laut aufschluchzend barg Jutta ihr Antlitz in beiden Händen und heiße Tränen netzten das Briefblatt, auf dem ihr Haupt ruhte. Das Herz war ihr zum Zerspringen voll. Sie konnte das Glück, das ihr da geboten wurde, noch nicht fassen. War das ein gnadenvolles Weihnachtsfest!

Eine Weile ließ sie noch die Freudentränen rinnen, erleichterten sie ihr doch die Brust und das Herz. Dann aber sprang sie auf, schlug den Deckel ihres Reisekorbes zurück, riß die Schreibmappe heraus und schrieb in fliegender Hast ein Telegramm.

Gerade, als sie damit fertig war, steckte Werner den Kopf zur Türe herein und rief scheltend:

„Jutta, du Treulose! Wenn du nicht bald hinüberkommst, brennen die Kerzen am Baume aus und du ziehst dir unsrer aller Ungnade im höchsten Maße zu!"

„Verzeiht!" rief Jutta aufspringend und nach Jacke und Pelzmütze greifend.

„Ich komme gleich zurück, muß nur schnell aufs Telegraphenamt. Wo ist es, lieber Schwager?"

„Erlaube, daß ich das besorge!" antwortete Werner, nach dem Blatte fassend. „Fürchte keine Indiskretion — ich bin verschwiegen wie das Grab!"

„O, du kannst es immerhin lesen," sagte Jutta, das Antlitz wie in Glut getaucht. „Aber es liegt mir daran, so schnell wie möglich — —"

„Ich fliege, holde Schwägerin, und werde mir vorkommen, wie der Weihnachtsengel in eigener Person!"

„Ein etwas ausgewachsener Weihnachtsengel," rief spottend Elfriede, die mit der Justizrätin eben auf der Schwelle erschien, um nach den Säumigen zu sehen.

„Dafür aber auch ein ganz echter mit der Botschaft: „Siehe, ich verkündige euch große Freude!" rief Werner, den Zettel, auf den er nur einen Blick geworfen, wie eine Siegesfahne schwenkend und zur Türe hinausstürmend.

Erstaunt, fragend sehen Elfriede und die Rätin zu der hoch glühenden Jutta hinüber, die nun mit glückverklärtem Antlitz auf sie zugeflogen kam, sie umhalste und küßte und in stammelnden Lauten ihr süßes Geheimnis kundgab. — — —

Und eine Stunde später, da tappte ein Telegraphenbote da droben im Riesengebirge durch den tiefen Schnee und riß an der Glocke des Doktorhauses, als ob Tod und Unheil an seinen Fersen hafteten. Brummend kam die alte Haushälterin herbeigeeilt, um zu öffnen. „Nicht mal am heiligen Christfeste können sie den armen Herrn in Frieden lassen," schalt sie, um dann den Boten in die warme Küche zu führen und mit einem Glase Glühwein zu laben.

Droben aber am Schreibtische seines Arbeitszimmers öffnete der Doktor mit bebenden Händen das Telegramm und las beim Scheine der grünverhangenen Arbeuslampe die wenigen Worte:

Ja, ja, ja!

Jutta.

Und es war, als ob diese vier mit dem Blaustift geschriebenen Worte eine Zauberformel enthielten und den ernsten Mann in einen Taumel des Entzückens versetzten. Er reckte die Arme, als streife er Fesseln ab, die ihn lange gebunden, und als ob er seine Kräfte aufs neue probieren wolle. Dann stürmte er mehrmals in dem mäßig großen Raume auf und ab, um schließlich vor dem kleinen Christbäumchen in einer Ecke des Zimmers stehenzubleiben und die gelben Wachslichtchen anzuzünden.

Der Polsterstuhl, der in der Fensternische stand, wurde herangerückt und in ihn gelehnt, schaute Doktor Lorenz unverwandt auf die flimmernden Lichter und hielt seine stille, aber glückselige Weihnachtsfeier.

Und als dann die Kerzen langsam eine nach der andern verglommen und der schwelende, süßen Wachsduft verbreitende Lichterdampf das Bäumchen wie mit leichten Schleiergeweben umspann, da war es dem einsamen Manne, als ob ein Gebild aus Himmelshöhen sich langsam zur Erde senke, um, hier festen Fuß fassend, kein Schloß mehr im Monde zu sein, sondern ein Stück Paradies auf Erden zu werden.

Ende.

Wandelbilder.

Eine „Familien"hochzeit. Vor kurzem standen in Furron, England, drei Brüder und drei Schwestern und eine Schwester der Brüder und ein Bruder der drei Schwestern zusammen vorm Altar. Braut und Bräutigam waren in jedem Falle vom gleichen Alter, das von neunzehn bis zu achtundzwanzig Jahren schwankte. Sie standen in einer Reihe zusammen und beantworteten auch die Fragen gemeinsam.

Gestern und Heute.

Geistesgegenwart. Bei der Belagerung von Pontefratt wurde einem Kavallerieoffizier das Pferd unter dem Leibe erschossen und schon stürzten sich drei feindliche Soldaten auf ihn, um ihn zu töten. „Ja, stecht nur zu," rief der Offizier, „aber auf eure Gefahr, denn keiner von euch bekommt Pardon!" Durch diese Worte gerieten die Soldaten dermaßen in Verwirrung, daß sie inne hielten. Der Offizier benutzte diese Pause, um einen der Feinde niederzumachen, und rettete sich, ehe die beiden andern zur Besinnung kamen.

Plannässiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Was schwirrt der Vogel durch die Luft?
Was tanzt die Mück' im Blumenduft?
Es tanzt und lebt, es spricht und ruft:
Entflagt betörtem Leide!
Naturberuf ist Freude.

Bouterweck.

Was die Sonne erzählt.

Ein lustiges Sonnentagsmärlein.

Von Elisabeth Bauck.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Im Zirkus?" fragt Frau Sonne verwundert.

„Nun ja! Sind Sie vielleicht noch nicht hier gewesen?" spottet die andere. „Haben unsere Pferde, — unsere Arena, — die kleine Seilspringerin Lolotti noch nicht gesehen? Mein Gott, das gehört doch zur Bildung!"

Nein, von alledem weiß Frau Sonne nichts, und sie schämt sich gründlich. Sie vergißt beinahe, daß die falsche Sonne da doch nur von Pappe ist, — auf Blendung berechnet, — ohne jeden innerlichen Gehalt.

Der Name Lolotti berührt sie seltsam, — er klingt ihr weich, wie Musik.

„Lolotti, wer ist das?" fragt sie leise.

„Erkundigen Sie sich, bitte, dort, bei den blauen Schuhen!" rät die Goldsonne. „Die niedlichen Herrschaften kennen Lolotti sehr genau. Sie machen alle Sprünge mit ihr."

Frau Sonne huscht schnell zu den blauen Kinderschuhen, die achtlos, als ob sie recht eilig abgezogen wären, neben dem Drahtseil liegen, welches quer über den Sandboden gespannt ist.

„Lolotti ist ein hübsches, kleines Mädchen!" wispern die Schuhe. „Sie hat ein ganz zartes, feines Gesichtchen und Haare wie Gold. Ach, und ihr Lächeln! Kein anderes Zirkuskind kann wohl so lächeln. Lolotti muß man sehen, Frau Sonne. Warten Sie nur, bis die Kleine zur Probe kommt."

„Zur Probe?" ruft Frau Sonne erstaunt. „Im Himmelreich gibt es so etwas gar nicht. Unsere Engelchen können alles von selbst."

„Ach, es ist auch nicht so schwer, zu singen und zu preisen," antworten die Schuhe, „süßen Kuchen zu essen oder dem lieben Gott ein Küßchen zu schenken. Aber, was Lolotti kann, Frau Sonne. Auf diesem dünnen Drahtseil, das hier über uns schwankt, geht sie hoch oben in der Luft spazieren. Dabei trägt sie einen Papierfächer in der Hand. Und sie ist noch ein so kleines Mädchen. Wir sind verheiratete Leute, Frau Sonne, aber wir lieben Lolottis Füßchen, als ob sie unsere Kinder, nicht unsere Befehlshaber wären." Die blauen Schuhe werden unruhig.

Es nähern sich leise, behende Schritte.

Sollte das Lolotti sein?

Ganz gewiß, so hüpfen nur Kinderfüße. —

Frau Sonne sendet entzückt ihre Strahlen der lieblichen, kleinen Mädchengestalt entgegen, die eben lustig, wie ein Vöglein, mit frohem Lachen der Manege entschlüpft.

„Meine blauen Schuhe!" ruft Lolotti erfreut. „Da sind sie ja!" Sie ist auf Strümpfen. Zierlich kniet sie am Boden nieder und zieht sich die Schuhe an.

Frau Sonne kann sich nicht sattsehen an der Kleinen. Wie süß ist doch das Gesichtchen mit den vor Eifer glühenden Bäckchen. Das üppige, blonde Haar aber, welches flimmernd wie Goldgespinst frei über den Rücken des Kindes herabflutet, erinnert sie an ihr eigenes Strahlenkleid.

Lolotti lacht, weil ihr die Sonne so warm in das Gesicht scheint. Doch sie lacht auch bei der Arbeit, die für sie zum Spiel wird. Selbst ein Mißgeschick, bei dem andere Zirkuskinder bitterlich weinen würden, — verscheucht ihr nicht das schöne Lächeln.

Ein froher Glanz liegt auf dem lieben Gesichtchen, zu dem Frau Sonne nichts mehr hinzutun kann.

„Lolotti, bist du ein kleiner Seraph und versteckst nur deine Flügel?" Frau Sonne huscht rechts und huscht links, — mit großen, goldenen Augen staunt sie das Wunderkind an.

Endlich kommt so ein unartiges Windchen daher und pustet durch die Manege.

„Hui, hui, Frau Sonne! Schon vor Aeonen hast du einige deiner Strahlen unter die Menschen verteilt, damit sie die Welt erheitern. Lolotti ist so eine von den Begnadeten. Ihr hat sich der Strahl vererbt von Mutter und Urmutter. Die tanzt und lächelt über dem Abgrund, — selbst im Tode noch. Lolotti ist ein Sonnenkind. Hui, hui! Ein Sonnenkind!"

Frau Sonne hat keine Zeit mehr zur Ueberraschung. Zärtlich küßt sie Lolotti auf die lichte Stirn, und husch, husch, entflieht sie dem Zirkus, um bald wieder lustig auf der Straße auf und ab zu tänzeln. — — —

Da sieht sie einen kleinen, zierlichen Vogel mit glattem, schwarz-weißem Gefieder eilig aus einem dunkeln Haustor schlüpfen. Er trägt einen hübschen, glänzenden Gegenstand im Schnabel und trachtet augenscheinlich danach, ihn in der Gosse zu verbergen.

„Ei, guten Tag, Fräulein Elster!" ruft Frau Sonne freundlich. „Was haben Sie denn da Schönes? Ist es nicht gar ein goldenes Ringelein?"

„Ach, Messing!" sagte die Elster verächtlich. „Sie brauchen sich gar nicht so zu beeilen, liebe Frau Sonne! Es ist nicht das Ansehen wert!" Und hastig sucht sie mit dem Schnabel und den Füßchen ihren zweifellos geraubten Schatz in der Erde zu verscharren.

Gerade in diesem Augenblick tritt ein weinendes, junges Mädchen aus dem Hause heraus, dem vorher die Elster entschlüpfte.

„Mein Brautring ist fort!" klagt das arme, junge Ding schluchzend. „Gewiß hat ihn der diebische Vogel verschleppt! O, wo finde ich ihn wieder? Wo finde ich ihn?"

Frau Sonne streicht warm, wie tröstend über die Unglückliche hin.

„Weine nicht!" spricht sie lind. „Ich helfe dir suchen. Ich bin ja die Sonne, die alles sieht und weiß!"

Die betrübte Braut versteht nicht die Sprache der Herrlichen, allein sie bemerkt doch den Streifen goldenen Himmelslichtes, welcher eben jetzt die Gosse strahlend überflutet.

Die Elster flieht scheu vor ihrem Tritt.

Da sieht sie in dem feuchten, schlammigen Erdboden etwas blinken. Sie beugt sich hernieder, und wirklich, es ist das Pfand ihrer Liebe.

„Mein Ring!" jauchzt sie auf, „mein Ring! O, das war die Sonne! Die Sonne hat es an den Tag gebracht!" — — — —

Lächelnd und zufrieden huscht Frau Sonne weiter.

Sie ist schon ziemlich tief in die Stadt hineingekommen, und wie alle Damen um diese Zeit, verspürt sie Neigung, sich irgendwo zu einem Kaffeestündchen einzuladen.

Spähend sendet sie ihre Strahlen in schräger Richtung über die Hausdächer.

Dann schaut sie durch ein breites Erkerfenster in ein hübsches, wohnliches Parterrezimmer hinein und erblickt eine kleine Gesellschaft von Herren und Damen beim Kaffeeschmaus am zierlich gedeckten Tisch.

„Ei, wie nett!" denkt Frau Sonne erfreut. „Hier gibt es gewiß ein gutes Plätzchen für mich!"

Kaum beginnt sie jedoch einen bescheidenen Glanz in dem Zimmer zu verbreiten, da fängt die Gesellschaft

fahrt ein. Der Einladung wurde Folge geleistet. Auf der Chaussee bei Dannsdorf stieß das Automobil gegen einen Prellstein und alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur und der Schüler wurden schwer verletzt, während der Mechaniker mit leichteren Verletzungen davon kam.

Raubmord.

Pilsen, 4. Febr. Vorgestern fand man bei dem Dorfe Wosetschek an der Landstraße den 68jährigen Landwirt Josef Funde erdrosselt und beraubt auf. Vier Personen sind als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Vergiftung einer Familie durch Margarine.

Ditingen (Kanton Bern), 4. Febr. Nach dem Genuß von Margarine ist eine Familie schwer erkrankt. Ein Knabe und ein Mädchen sind bereits unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Vier Kinder liegen im Hospital hoffnungslos darnieder. Das Befinden vier weiterer im Krankenhaus befindlicher Kinder ist ebenfalls hoffnungslos.

Auf dem Eise eingebrochen.

Herrnstadt (Schlesien), 4. Febr. Hier vergnügten sich eine Anzahl Kinder auf dem Eise, als plötzlich die Decke nachgab und die Kinder ins Wasser stürzten. Zwei Kinder ertranken.

Die verlorene Krone

Tschenstochau, 4. Febr. Die Diamantenkrone, die aus dem hiesigen Kloster gestohlen worden war, und an deren Stelle der Papst eine neue Krone gestiftet hatte, wurde in einer Stadt 800 Werst von Warschau entfernt gefunden. Die russische Polizei hält den Namen der Ortschaft geheim.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wollschläger aus London. 10¾ Uhr: Katechese. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. 5 Uhr: Pastor Graeve. 2 Uhr: Gottesdienst zu Eichholz.

Evangel. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7. Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit. Sonntag nachm. 2½ Uhr: Gemischter Chor. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung des Stadtmissionsvereins.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein Schwerte. Sonntag abends 6 Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier. Dienstag 8½ Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Samstag 8½ Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Kath. Pfarrgemeinde Schwerte. 6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Leifert. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikantinnen. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Pastor Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht mit Prozession und Kollekte. 6 Uhr: Arbeiter-Verein St. Stephanus.

Lichtendorf. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Pastor Coppius. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Danksagung.

Allen, die an dem schweren, unersetzlichen Verluste, den wir erlitten, so herzlichen Anteil genommen haben, besonders dem Lehrerkollegium für den letzten Liebesdienst, den Schülern für ihren erhebenden Grabgesang, Herrn Pastor Wischnath für die tiefempfundenen, ehrenden Worte am Grabe des teueren Entschlafenen sage ich

meinen innigsten Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Else Schüssler.

Schwerte, 4. Februar 1911. 734

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungssache des Bergmanns **Heinrich Middelmann** zu Eichholz, K 25/10, ist der auf den 21. März 1911 bestimmte Termin aufgehoben.

Schwerte, den 30. Januar 1911. 724

Königliches Amtsgericht.

Verpachtung.

Die im Schwerter Stadtwalde belegenen Restaurations-Gebäude

Zum Freischütz

sollen mit den dazu gehörigen Wirtschaftsanlagen vom 1. September d Js. ab auf 5 bis 10 Jahre verpachtet werden.

Das Etablissement liegt in einem ungefähr 700 Morgen großen Eichenwalde auf einer Anhöhe, welche von den Städten Dortmund, Hörde, Schwerte und zahlreichen anderen in der Nähe liegenden Gemeinden mittelst elektrischer Straßenbahnen leicht zu erreichen ist.

Das neue Restaurationsgebäude enthält mehrere Gesellschaftszimmer und einen Saal mit ungefähr 1000 Sitzplätzen; es ist mit Dampfheizung versehen und in seinen sonstigen Einrichtungen (Küche, Buffet, Keller usw.) der Neuzeit entsprechend angelegt. Von einem 20 Meter hohen, mit dem Gebäude verbundenen Turm bietet sich ein prächtiger Rundblick.

Der Anpächter hat 6000 Mk. Kaution zu stellen.

Lageplan, Beschreibung der Gebäude und Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Wir ersuchen, Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 1. März 1911 an den Magistrat zu Schwerte zu richten.

Schwerte, den 10. Januar 1911.

353 **Der Magistrat.**
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Zur örtlichen Prüfung der erhobenen Einwendungen gegen den Entwurf zur Herstellung einer Straßenbahnverbindung von der Wellinghofenstraße durch die Schild- und Brückenstraße bis zur Chausseestr. in Hörde ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten Termin anberaumt auf **Sonnabend, den 11. Februar d. J., nachmittags 3½ Uhr.** Zusammentreffen in Hörde am Bahnübergange der Hochofenstraße.

Alle Interessenten werden hiermit auf diesen Termin aufmerksam gemacht mit dem Anheimgeben an dem Termine teilzunehmen.

Hörde, den 2. Februar 1911.

697 **Der Königliche Landrat.**
Nr. II—135. gez. Luckhaus.

Verding.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum Wiederaufbau des abgebrannten Wirtschaftsgebäudes für Frau Ww. Gutsbesitzer Ernst Hiddemann gut. Schulte-Rheinen in Rheinen sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen vom 6. bis 11. ds. Mts. bei dem Herrn Schulte-Wermingsen in Rheinen und auf dem unterzeichneten Bauamte aus. Offerten sind schriftlich nach Prozenten des Anschlages bis zum 11. ds. Mts., mittags 12 Uhr an das unterzeichnete Bauamt einzureichen.

Bauamt des Westf. Bauernvereins Abt. Bochum in Bochum, Wilhelmstr. 6.

727

empfiehlt
Schultinte Carl Braus.
Schwerte-Ruhr.

Städt. Kaufm. Unterrichts-Anstalten
Hiltropwall 19 **Dortmund** Telephon 3111.

Anmeldungen:

1. **Höhere Handelsschule.** Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen. Schüler: einjähr. Zeugnis. Schülerinnen: mind. 6jähr Besuch einer höheren Mädchen- od. Mittelschule.
2. **Handelsschule.** Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen. Erfolgr. Besuch d. Volksschule od verwandt. Lehranstalt.

nimmt der Direktor **möglichst bald** schriftlich od. mündlich (Sprechst. 12—1) entgegen. **Anmeldeformulare u. Prospekte** versendet auf Wunsch:

712 **Dr. E. May,** Direktor.

Alexanderhöhe-Iserlohn.

Sonntag, den 5. Februar,
nachmittags von 4½ Uhr ab,
im neuen Saale: 728

Grosses Streich-Konzert.

Exquisites Programm.

Eintritt 25 Pfg.

Kleiderstoffe

für Konfirmanden u. Kommunikanten.

Farbige Cheviots
65, 75, 80 Pfg.

Gelegenheitskauf:
Schwarze und farbige Cheviots
1.10, 1.25, 1.45, 2.— Mk.

Schwarze u. farbige Kammgarne
125 cm breit. 1.95 Mk.

Gelegenheitskauf:
Satintuche, Mohairs, Popeline
in den verschiedensten Qualitäten, bei großer Auswahl.

Ernst Müller 723
Ostenstr. 18 **Schwerte** Ostenstr. 18

Heute frisch eingetroffen:
Prima Fett-Bückinge
Kiste **95** Pfg.
Prima Kieler Sprotten
per Pfd. **80** Pfg.
Feinste extra große
Makrelen-Bückinge
Stück **10** Pfg.
empfiehlt 738
L. Weinberg.

Hinweis.

Das der heutigen Zeitung beigefügte 4seitige **„Extra-Blatt“** über **Basse & Uerpmanns, Iserlohn „Weiße Woche“** empfehlen wir einer ganz besonderen Beachtung. 707

Feinste weisskochende
Hülsenfrüchte.

Linsen, große	per Pfd.	16 Pfg.
Erbsen, gelbe	per Pfd	17 Pfg.
Erbsen, grüne	per Pfd.	21 Pfg.
Erbsen, gelbe geschälte	per Pfd.	26 Pfg.
Bohnen, mittel	per Pfd.	20 Pfg.
Langbohnen	per Pfd.	22 Pfg.
Wiefelbohnen	per Pfd.	14 Pfg.

L. Weinberg.
735

Wegen vorgerückter Saison
gebe ich von heute ab auf
Öfen 10% Rabatt.
R. Landmann, Schwerte.
663

Weizenmehl	000 weiß u. hochbackend, 10 Pfd.	130 Pfg.
Zucker fein	per Pfd.	21 Pfg.
Candis, ohne Krusten	per Pfd.	26 Pfg.
Würfelzucker	per Pfd.	24 Pfg.
Marmelade, gemischte	per Pfd.	23 Pfg.
Rübenkraut	per Pfd.	16 Pfg.
Kunsthonig	per Pfd.	26 Pfg.
Apfelkraut, gar. rein	per Pfd.	35 Pfg.
Palmona	per Pfd.	85 Pfg.

L. Weinberg.
736

von Lockstaedt

Hagen Telefon Nr. 1203 — **Hohenlimburg** Telefon Nr. 4

öffentlich angestellter **Bücherrevisor,** beeidigter **Sachverständiger** für den Landgerichtsbezirk **Hagen.** Einkommen-Berechnungen zwecks Abgabe von **Steuererklärungen. Bilanzen, Accorde** Erbschafts- und Nachtrags-Regulierung, Vermögens-Verwaltung.
83

Ohlendorff's Peru-Guano

435 „Füllhornmarke“

ist der **beste** Dünger **für Kartoffeln** sowie für Hackfrüchte.

Otto Marx' 3 Mark Korsett
13 ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.

Makulatur Carl Braus

Uhr mit Kette 729
gefunden.
Wellinghofen, 3. Februar 1911.
Die Polizei-Verwaltung:
Hartung: Amtmann

Ehepaar (ohne Kinder) sucht sofort oder später eine
Wohnung
von 2—3 Zimmer, womöglich mit Stall und Gartenland in der Nähe der Stadt. Off. m. Preisangabe unter D an die Geschäftsstelle. 730

Abgeschl. Etage
von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. April oder später zu vermieten.
709 **Hesse & Bucker.**

Wohnung
4 kl. Räume, Stall und Garten zum 1. April zu vermieten. 708
Wandhofen F. Breucker.

Abeschlossene 678
Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern und abgeschlossene
II. Etage
von 6 Zimmern mit allem Zubehör, mit und ohne Mansarden, sind zum 1. April cr. zu vermieten
Näheres Sedanstr. 1a, I. Etage

In meinem im vorigen Jahre erbauten Wohnhause in Villigst sind, zusammen oder geteilt,
4 oder 5 Zimmer
abgeschlossen, mit Mansarde per 1. März oder April zu vermieten.
Näheres bei **Karl Kortmann**, Dortmund, Mühlenstr. 34. 416

1 leeres Zimmer
zum 1. April zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 673

Preiswertes
Wohn- oder Geschäftshaus
auch Bauland, gesucht, Umgebung nicht ausgeschl. **R. Fritz, Siegen**, Postlagernd. 731

Ordentliches evang.
Mädchen
sucht zum 1. März oder später Stellung im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. 726
Offerten unter F. A. 726 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Fleißiges 706
Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau C. Lethaus, Kampstraße

Für sofort ein älteres, ordentliches
Mädchen
gesucht. 693
Frau Fritz Storch
„Hotel Kaiserhof".

Wer leichte, neue Hausfabrikationen ausführen will, wende sich an D. W. Hildebrand, Cassel 208
732

Matzen! Matzen!
Frische Matzen fortwährend zu haben bei
Lehmann Levy,
441 Kleine Marktstr. 5



Orig. franz.
Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg. 34
Franz. Cognac,
reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Rassin, Gasthof zur Helle
Telephon 251.

Thomas-phosphatmehl
Kainit
Kalisalz 40%
unter Garantie des Gehalts
empfiehlt billigst
L. Weinberg.
737



Extra-Auslagen

GARDINEN

Engl. Tüll-Gardinen

	einzelne Fenster			
früher	1.95	3.50	5.00	6.25
jetzt Fach	**1.75**	**2.75**	**4.25**	**4.75**

Einzelne Stores

	Bandarbeit, Grösse ca. 150 × 350 cm			
früher	11.50	16.00	20.50	23.75
jetzt	**7.65**	**10.50**	**13.25**	**15.75**

Rouleaux

	Spachtel-Arbeit in weiss und creme			
früher	2.50	3.50	4.50	4.75
jetzt	**1.90**	**2.50**	**2.95**	**3.50**

Köper-Vitragen Fenster — 2 Flügel

	schöne Spachtel-Dessins in weiss und creme			
früher	2.40	4.00	5.75	8.50
jetzt	**1.80**	**2.95**	**4.25**	**6.25**

3 teilige Garnituren

in Engl. Tüll	früher	12.50	15.00	in Erbstüll	früher	20.50	23.50
	jetzt	**7.50**	**9.00**		jetzt	**13.50**	**15.00**

Congress-Vitragen-Stoffe
in weiss und creme

früher	42	55	60	90	Pf
jetzt Meter	**29**	**38**	**45**	**60**	Pf

In der I. Etage
Auszahlung
der Prozente.

Erbstüll-Brise-bises
Bandarbeit

früher	2.50	2.75	3.25	3.60
jetzt Meter	**1.60**	**1.85**	**2.20**	**2.40** M.

Dekorations- u. Wandbespannstoffe ca. 130 cm breit
moderne Dessins nach Entwürfen erster Künstler

früher	2.50	3.00
jetzt Meter	**1.75**	**1.95** M.

Sommann Kornblum
Modernes Kaufhaus HAGEN i. W. 722 Frankfurterstr. 97—101



Bürger-Schützen-Verein Schwerte
(e. V.)

Das Offizierkorps des Bürger-Schützenbataillons erlaubt sich, die Vereinsmitglieder und deren Damen zu einem am
Samstag, den 11. Februar
in sämtlichen Sälen des Herrn **Jockenhöfer** („Im Reiche des Wassers") stattfindenden
Kostümfest
freundlichst einzuladen.

Die Festlichkeiten beginnen abends 8 Uhr und ist die Maskierung der Teilnehmer sehr erwünscht.

Närrische Abzeichen und Kopfbedeckungen sind am Saaleingang zu haben.

Die Einführung von vorübergehend anwesenden Fremden ist gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 3 Mk. gestattet.

Maskenkarten sowie Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind bis Freitag abend beim Unterzeichneten zu haben. **Erstere kostenlos.**

Kinder unter 16 Jahren haben zu den Festlichkeiten keinen Zutritt.

Namens des Offizierkorps
des Bürger-Schützen-Bataillons:
Köhle, Major.

NB. Die Musik wird ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Nr. 4 (v. Driesen) Münster.

Motto: Lot se susen.
Sonntag, 5. Februar, nachm. 4 Uhr 1 Min., findet im Lokale des Herrn **Anton Holtmann**, Rosen:
Grosse närrische Sitzung
verbunden mit
Gelegenheitstanz
statt.
Um zahlreichen Besuch bittet 710
Der Vorstand des Dilettanten-Vereins „Fröhlichkeit" = Holzen.

Karneval 1911!
Hochfeine Masken-Kostüme
für Damen und Herren, neue und gebrauchte, in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt zu billigsten Leihpreisen
Kostümatelier Sommer
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 65
Telephon 1168. 721

Steckrüben, Wurzeln, Kartoffeln, Häcksel, Gerstenmehl, Hafer, Mais, Gerste
empfiehlt billigst
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstr. 23. 733

Branntwein
— hiesigen —
per Liter **75** Pfg.
empfiehlt 739
L. Weinberg.

Eine zuverlässige Hülfe für jede Küche ist
MAGGI's Würze.
Sie verbessert augenblicklich alle schwach gesalzenen Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. Stets zu haben bei
Fritz Giesbert, Moltkestrasse 2. 713

Neu! Süssrahmmargarine Neu!
Marke A.
Von Naturbutter fast nicht zu unterscheiden.
Keinen hochtönenden Namen, keine teuere Packung und keine doppelte und dreifache Rabattmarken, **sondern nur**
Qualität!!
pr. Pfd. 1.00, b. Block 10 Pfd. 9.50
Machen Sie bitte einen Versuch.
Zu haben: **Carl Trog, Schwerte.**

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.